

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

250 (25.10.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfingsttälcher Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 250

Mittwoch, 25. Oktober 1939

111. Jahrgang

Deutschlands Wehrmacht ist unbeflegbar

Die glänzende Erziehung der Jugend ein Hauptfaktor Deutschlands

Rom, 25. Okt. In einer Artislerie über die Wehrmacht der europäischen Großmächte kommt das Blatt der italienischen Wehrmacht „Le forze armate“ in einer ausführlichen Würdigung der deutschen Wehrmacht zu dem Schluß, daß die Tradition der deutschen Wehrmacht die intensive moralische und körperliche Erziehung der Jugend vor und nach der aktiven Dienstzeit, die riesigen Reserven an Menschen die Möglichkeit einer ungemein starken Bewaffnung und die vom eindrucksvollsten Kampfsinn getragene Kriegskunst aus der Gesamtheit der deutschen Wehrmacht ein gewaltiges Kriegsinstrument schaffen.

Imponierender als alle Zahlenangaben sei der Geist des deutschen Heeres, wie ihn General von Brauchitsch anlässlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns herausgehoben habe.

Die deutsche Flotte habe im Verlauf der Seeoperationen im gegenwärtigen Konflikt bereits mehr als eindeutige Beweise ihres Wertes erbracht. Das Unternehmen der U-Boote gegen den auf das Stärkste besetzten fernen Unterpfahl von Scapa Flow sei eine Tat, die einen fähigen Seemann und eine Schulung bestätigten, wie man sie sich nicht besser vorstellen könne. Aber auch in quantitativer Beziehung sei Deutschlands Stärke zur See bestimmt nicht zu unterschätzen. Nach Aufzählung der

deutschen Einheiten betont das Blatt, daß die deutsche Kriegsmarine eine mächtige, auf das Modernste ausgerüstete Waffe darstelle, deren beachtliche Wirkungskraft durch die jüngsten Erfolge offenkundig bewiesen sei.

Die Luftwaffe habe derartige Fortschritte vollbracht, daß sie blühartig in die vorderste Reihe der mächtigsten Luftwaffen der Welt vorgeht. Unter Generalfeldmarschall Göring sei die deutsche Luftwaffe aus dem Nichts entstanden und innerhalb von vier Jahren zu gigantischen Ausmaßen angewachsen. Zu der bisherigen Erzeugung sei mit der Eingliederung von Böhmen und Mähren noch ein neuer hoch bedeutsamer Machtfaktor für die deutsche Luftfahrt hinzugekommen.

Einer der Hauptfaktoren der derzeitigen militärischen Stärke Deutschlands sei aber in der glänzenden Erziehung der Jugend zu suchen. Man müsse anerkennen, daß die Nationalsozialistische Partei mit ihren Formationen und der moralischen und politischen Erziehung ihrer Mitglieder das Bild Deutschlands in entscheidender Weise zu beeinflussen gewußt habe.

Deutsch-sowjetische Zentralkommission für Grenzfragen fährt nach Warschau.

Moskau, 25. Okt. Wie verlautet, sind die Mitglieder der zurzeit in Moskau tätigen deutsch-sowjetischen Zentralkommission

für Grenzfragen, der die genaue Festlegung der Interessengrenzen zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf dem früheren polnischen Territorium übertragen ist, am Dienstagabend nach Warschau gefahren, um sich dort mit den an Ort und Stelle eingesetzten Unterkommissionen zu treffen. Die deutsche Abordnung steht unter der Leitung des Vortragenden Legationsrates Sende, die sowjetische unter dem Abteilungschef im Außenkommissariat Alexandrow.

Feindliche Nachhuten westlich Völklingen über die Grenze geworfen

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht.

Berlin, 14. Oktober: Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet:

Westlich Völklingen wurden feindliche Nachhuten in Stärke einer Kompanie, die sich noch auf deutschem Boden befanden, angegriffen und über die Grenze zurückgeworfen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Unveränderte deutsch-japanische Freundschaft

Botschafter General Oshima in Abschiedsaudienz beim Führer.

Unveränderte deutsch-japanische Freundschaft.

Berlin, 25. Okt. Der Führer empfing gestern in der Neuen Reichskanzlei den von seinem Berliner Posten abberufenen japanisch-japanischen Botschafter General Oshima zur Verabschiedung. Der Botschafter gab hierbei im Auftrage seiner Regierung der besten Ueberzeugung von der unveränderten Fortdauer der deutsch-japanischen Freundschaft Ausdruck.

Wertvolle Werke japanischer Kunst dem Führer durch Botschafter Oshima überreicht. — Ein Geschenk des japanischen Großindustriellen Fujiwara.

Berlin, 25. Okt. Der japanische Botschafter Oshima überreichte gelegentlich seiner gestrigen Abschiedsaudienz dem Führer vier wertvolle Werke moderner japanischer Kunst, die der japanische Großindustrielle Fujiwara dem Führer als Zeichen seiner Hochachtung überreicht hat.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsbeziehungen auch während des Krieges

Zusatzabkommen in Bern unterzeichnet. — Neue Belebung des Warenustausches zu erhoffen.

Berlin, 25. Okt. In Bern ist am Dienstag nachmittag ein neues Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen von Bundesrat Motta und dem Direktor der Handelsabteilung, Dr. Hoh, sowie dem deutschen Gefandten Köcher und dem deutschen Unterhändler, Gefandten Dr. Semmen, unterzeichnet worden.

Das Abkommen hält durchaus die Grundlagen des geltenden Verrechnungsabkommens vom 5. Juni ds. Js. aufrecht, ebenso wie dessen Laufzeit, jedoch ist in weitgehendem Maße eine Anpassung des geltenden Abkommens an die neuen, durch die Einführung der Kriegswirtschaft in den beiden Ländern gegebenen Verhältnisse erfolgt.

Beide Regierungen sind der Auffassung, daß alles geschehe, um die bisherigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern auch während der Kriegszeit in bisherigem Umfang aufrechtzuerhalten und haben in dem neuen Abkommen alle Maßnahmen getroffen, um die gegenseitige Versorgung sicherzustellen.

Minerwarngebiet „Deutsche Bucht“

Berlin, 25. Okt. Die englische Admiralität hat das bereits bei Kriegsbeginn von Deutschland bekannt gegebene Minerwarngebiet in der Deutschen Bucht erneut der Schifffahrt bekannt gegeben, dabei jedoch Angaben über die Ausdehnung des Gebietes gemacht, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Um jeden Irrtum über die Ausdehnung des von der deutschen Regierung erklärten Warngebietes in der Nordsee auszuschließen, wiederholt das Oberkommando der Kriegsmarine die feinerzeit der Schifffahrt bekannt gegebene Erklärung. Sie lautet:

„In der Deutschen Bucht liegt ein Warngebiet, das durch nachstehende Punkte begrenzt wird:

53 Grad 36 Min. Nord 4 Grad 25 Min. Ost

53 Grad 36 Min. Nord 6 Grad 2 Min. Ost

56 Grad 30 Min. Nord 6 Grad 2 Min. Ost

56 Grad 30 Min. Nord 4 Grad 25 Min. Ost.

Die Deutsche Bucht kann auf den freien Gebieten nördlich und südlich des Warngebietes angefeuert werden.“

„Nie mehr sollen polnische Mörder über uns herrschen“

Immer neue Leichen ermordeter Volksdeutscher gefunden — Englands Schuldkonto wächst ins Unendliche

Posen, 25. Okt. Die Liste der volksdeutschen Zivilopfer in Polen kann noch immer nicht abgeschlossen werden. Wieder und wieder werden neue Gräber mit Leichen ermordeter Volksdeutscher gefunden.

Das „Posener Tageblatt“ erschien gestern wieder mit Trauerband. In den Dörfern Wierzbie und Koszow in Mittelpolen, die an der Strecke des deutschen Internierungszuges liegen, fand man fünf weitere verstümmelte Leichen von Volksdeutschen deren Herkunft, Name und Stand nicht mehr festzustellen war.

Im Dorfe Clotusch, Kreis Schmiegel, müssen 21 verschleppte Deutsche, die von ihrem Internierungsmarsch bis heute nicht zurückgekehrt sind, auf das Konto polnischer Mordbanditen gerechnet werden. Viele deutsche Dörfer haben ähnliches Leid erfahren.

In Ritschenwalde bei Posen trug man die Reste dreier Menschenleiber, denen polnische Bestien Hände, Arme und Ohren abgehakt hatten, zur letzten Ruhe in der Heimat Erde. Durch die Friedhofsstille klang der Schwur des trauernden Deutschtums: „Nie mehr sollen polnische Unterdrücker und Mörder über uns herrschen. Wir werden verbissen darum kämpfen, unseren Nachkommen das Schicksal zu ersparen, das unsere Kameraden traf“.

Australien begehrt auf

Die allgemeine Wehrpflicht für 21jährige Australier. — Etwa 20 000 junge Männer im Januar erfährt. — Opposition gegen Wehrpflicht.

Amsterdam, 25. Okt. Zu der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Australien meldet der „Times“-Korrespondent aus Melbourne, im Januar würden etwa 15 000 bis 20 000 junge Australier zu militärischen Übungen unter die Fahnen gerufen. Diese Zahl stelle nicht den gesamten Jahrgang der 21 Jahre alten Australier dar, da gewisse entferntere gelegene Gebiete Australiens nicht dem Wehrpflichtgesetz unterstünden. Man beachtliche im Augenblick auch weiter nichts, die als freiwillige Militäreinheiten einrückende Mannschaft auf 28 000 Mann zu bringen.

Wie die „Times“ weiter meldet, hat sich der Führer der australischen Opposition stark gegen die allgemeine Wehrpflicht ausgesprochen und erklärt, die Labour Party widersehe sich unwillig der Aufgabe des Freiwilligenwesens. Die Regierung habe zur Wehrpflicht greifen müssen, weil sie die freiwilligen Soldaten nicht gut behandeln habe und ihre Politik in dieser Hinsicht ein Fehlschlag gewesen sei.

Indiens Ruf nach Freiheit

Kongresspartei kämpft für Unabhängigkeit Indiens. — Gandhī wendet sich erneut gegen die Erklärung des Vizekönigs von Indien.

Amsterdam, 25. Okt. Gandhī hat sich in einer Botschaft an die englische Presse, veröffentlicht in der „News Chronicle“, er-

neut gegen die ablehnende Haltung Englands den Forderungen der indischen Kongresspartei gegenüber ausgesprochen. Er sagt dabei, er habe nicht den geringsten Zweifel, daß die Erklärung die der Vizekönig für Indien im Namen der britischen Regierung abgegeben habe, sehr viel Erbitterung in Indien ausgelöst habe. Die Kongresspartei habe von Großbritannien die Forderung verlangt, daß sich dieses nicht einer unabhängigen Stellungnahme Indiens widersehe.

Die Frage sei, ob Großbritannien abseits stehen wolle, und Indien seine eigenen Schwierigkeiten auf eigene Weise wegräumen lasse. Er, Gandhī, könne nur sagen, daß die Kongresspartei nicht eher ruhen werde, bis das gesetzte Ziel erreicht sei. Die Kongresspartei verbanke ihre Existenz allein der Tatsache, daß sie ein Ziel ständig verfolgt habe; die vollständige Unabhängigkeit Indiens. In einer weiteren Meldung aus Bombay muß die „News Chronicle“ berichten, daß in einer Entschließung der Kongresspartei sämtliche Kongressminister in den indischen Provinzen aufgefordert worden seien, ihren bereits angebotenen Rücktritt jetzt zu veröffentlichen. Dies sei die Antwort der Kongresspartei auf die Erklärung des Vizekönigs.

Bulgariens Neutralität gesichert

Regierungserklärung des neuen bulgarischen Kabinetts.

Sofia, 25. Okt. Der bulgarische Ministerrat, der am Dienstagabend zusammengetreten ist, billigte eine Regierungserklärung für Innen- und Außenpolitik, in der es u. a. heißt, daß die Regierung die in den letzten Jahren befolgte innere und äußere Friedenspolitik fortsetzen werde. Die Regierung werde sich bemühen, das Vertrauen in den Beziehungen Bulgariens zu den Nachbarstaaten zu stärken. Fest entschlossen, die Neutralitätspolitik fortzuführen, werde die Regierung wie bisher mit den Großmächten und anderen Ländern gute und freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Die Erklärung befaßt sich dann mit den Richtlinien der wirtschaftlichen, kulturellen und finanziellen Verwaltungspolitik, die die Regierung infolge der außergewöhnlichen Ereignisse beschlossen habe, den König zu bitten, sein verfassungsmäßig verbrieftes Recht zur Auflösung der Kammer auszuüben und den Zeitpunkt für Neuwahlen festzusetzen, um erneut den Volkswillen nachzuprüfen. Die Auflösung der Kammer wurde inzwischen bereits gemeldet.

Das bulgarische Parlament aufgelöst

Sofia, 25. Okt. Laut Vortrag des Ministerpräsidenten Kjossewanoff und aufgrund des Beschlusses des Ministerrates hat heute König Boris die Verordnung für die Auflösung des Parlaments und für die Festlegung von Neuwahlen für die 25. gewöhnliche Landesversammlung unterzeichnet.

von Brauchitsch an der Westfront

Ueberreichung des Eisernen Kreuzes für verdiente Soldaten. Berlin, 25. Okt. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, weihte am 23. Oktober an der Westfront bei den an den letzten Kämpfen in der Gegend südöstwärts Saarbrückens beteiligten Truppen...

Deutsches U-Boot rettet norwegischen Dampfer vor Minengefahr Oslo, 25. Okt. Wie „Aftenposten“ aus Haugesund meldet, wurde kürzlich ein norwegisches Schiff am Mitternacht, 14 Seemeilen westlich von Uffra, von einem deutschen U-Boot durch einen Taenungsschuh angehalten...

Kammer in Paris einberufen

Zusammentritt 2. November

Rom, 24. Okt. Ministerpräsident Daladier hat plötzlich für den 2. November die Einberufung der Kammer und des Senats angeordnet. Bei dieser außerordentlichen Sitzung soll auch Finanzminister Reynaud den Staatshaushaltsvoranschlag 1940/41 vorlegen...

Die Einberufung der Kammer wird in Paris als amtliche Bestätigung dafür betrachtet, daß die Bewegung der Unzufriedenheit ein immer größeres Ausmaß angenommen hat, und daß darum versucht werden soll, mit dem Schein eines demokratischen Gebarens Verhütung zu erzeugen...

Die Yen-Währung vom Pfunde losgelöst

Zur Erleichterung des japanischen Kapitalverkehrs

Tokio, 24. Okt. (Wirtschaftsdienst des D.N.A.) Nach einer Kabinettsitzung wurde am Dienstag der Beschluß der japanischen Regierung bekanntgegeben, die Yen-Währung von der Sterling-Währung loszulösen...

Das japanische Finanzministerium gab zu dem Beschluß eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Da Großbritannien eine immer schärfere Kontrolle über ausländische Devisen als Vorbereitung auf einen langen Krieg einführt...

Auffstieg mit dem Fesselballon

Blick vom Westwall zur Maginotlinie

Berlin, 24. Okt. (R.A. Sonderbericht.) Man wird sich, wenn man zum ersten Male mit einem Fesselballon aufsteigen soll, ein ähnliches Erlebnis versprechen wie beim ersten Flug...

Der Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet

Berlin, 24. Okt. Der Führer hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 für Verdienste in dem uns aufgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, den Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet...

Die Verordnung des Führers hat folgenden Wortlaut: „Als Zeichen der Anerkennung für Verdienste in dem uns aufgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, stiftet ich den Orden des Kriegsverdienstkreuzes.“

Das Kriegsverdienstkreuz wird in folgender Abstufung verliehen: Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse, Kriegsverdienstkreuz erster Klasse.

Die Verleihung erfolgt entweder mit Schwertern oder ohne Schwerter.

- 1. Das Ordenszeichen ist ein achtpoliges Kreuz, das ein rundes Mittelschild mit dem Hakenkreuz und einer Eichenlaubumrandung trägt.
2. Die Rückseite des Mittelschildes der II. Klasse trägt die Jahreszahl 1939.
3. Die II. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes ist bronzen, die I. Klasse silbern.

Das Kriegsverdienstkreuz wird verliehen: a) Mit Schwertern für besondere Verdienste beim Einsatz unter feindlicher Waffengewalt oder für besondere Verdienste in der militärischen Kriegsführung.

Schirme in die bereits umgeschaltete Gurte eingehängt hatte — für alle Fälle... Nun zogen die Mannschaften die Halbtanne ein, hängten die Sandfäcke ab, ließen die Halbtanne los und jetzt geht der Ballon empor, einzig und allein von der Führungseine gehalten, die von einer Winde abrollt...

Nun haben wir eine Höhe erreicht, die es uns gestattet, das gesamte Umland weit und breit zu überblicken. Wir sehen unsere eigene Stellung, erkennen in nächster Nähe vorteilhaft verteilt die auf getarnte, leichte Flak, deren Aufgabe es ist, den Fesselballon vor überstehenden Angriffen zu schützen...

b) Ohne Schwerter für besondere Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben, bei denen ein Einsatz unter feindlicher Waffengewalt nicht vorlag.

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes (1939) oder der Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges schließt die Verleihung der entsprechenden Klasse des Kriegsverdienstkreuzes aus...

Die II. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes wird am Bande an der Ordenschnalle oder im zweiten Knopfloch des Waffenrockes getragen. Das Band hat einen schwarzen Mittelstreifen...

Der Beliehene erhält eine Besigturkunde.

Das Kriegsverdienstkreuz verbleibt nach Ableben des Beliehenen als Erinnerungstafel den Hinterbliebenen.

Mit der Durchführung der Verordnung beauftragte ich den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und den Reichsminister des Innern für ihren Bereich in Verbindung mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers...

Der Führer: gen. Adolf Hitler. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht: gen. Keitel. Der Reichsminister des Innern: gen. Frick. Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers: gen. Dr. Meißner.

prallen zu lassen. Die Sicht ist immer klarer geworden, wir steigen noch einmal eine gute Strecke empor und schauen lange hinüber zu den Gebirgsstämmen, die halb in einem Wolkenmeer liegen...

„Ballon einholen!“, zwei Worte durch den Fernsprecher nach unten genauen genügen, um den „Abstieg“ anzutreten. Man kann auch mit einer roten Flagge winken, aber dies ist nur für Fälle größter Gefahr bestimmt — etwa wenn ein plötzlicher Angriff feindlicher Flugzeuge da wäre...

Nun schauen wir uns den Fesselballon drunten noch einmal gründlich an. Die tropfenähnliche Gestalt hat sich seit dem Weltkrieg kaum verändert. Fast könnte man sie mit einem weissen Waffenschiff vergleichen; der unförmige Körper, das breite Maul mit der Fallbahn, die wie Zahnreihen ausjagt, im Weltall aber durch Gummieinlagen die Ausdehnung des Ballons in der Höhe oder unter Wärmeeinwirkung ermöglicht...

Advertisement for 'Dreimal MARIA' by Hanna Passer. Includes a stylized logo with a heart and the text 'URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU'. The text describes a novel about love and faith.

Eintritt von dritter Seite, der die Entwicklung der Angelegenheit vorwärts treibt. „It aber gar nicht so einfach, Frank. Habe neuerdings das bestimmte Gefühl, daß es nicht jene zur Genüge bekannten Hemmungen allein sind, die Peter in diese Zurückhaltung drängen, sondern ich fürchte, daß mehr vorliegt, etwas Besonderes...“

„Miß Macpherson hat mich hierher zu Ihnen empfohlen, Fräulein Schmidt.“ „Oh...“ Emmy wird dunkelrot vor Freude. „Die Dame ist zu lebenswürdig.“ „Vor allem ist sie sehr zufrieden mit diesem Geschäft und seiner ausgezeichneten Verkäuferin.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland führt den Krieg bis zum siegreichen Ende

Das Spiel Englands ist erkannt — kein Abweichen mehr von der britischen Kampfanfrage nach dem abgelehnten Friedensangebot — Für die englischen Kriegsbefehrer werden schlimme Tage kommen — Deutschland ruht nicht eher, bis die Sicherheit des Reiches in Europa für alle Zukunft gesichert ist — Das deutsche Volk steht geschlossen hinter seinem Führer — Reichsaußenminister von Ribbentrop sprach in Danzig

Danzig, 24. Okt. In seiner großen Rede, die den Höhepunkt der Danziger Feierlichkeiten bildete, führte Reichsaußenminister von Ribbentrop aus:

Meine Volksgenossen!

Schon lange ist es her, als ich den Parteigenossen Forster zum erstenmal eingeladen wurde, in der damals sogenannten „Freie“, in Wirklichkeit aber schwer bedrückten Stadt Danzig zu sprechen. Mehrere Male mußte wegen außenpolitischer Vorgänge, über deren Mangel wir in den letzten Jahren ja nicht gerade zu klagen hatten, meine Reise verschoben werden, bis eines Tages dann doch mein langgehegter Wunsch, Danzig kennenzulernen, über Nacht in Erfüllung ging: Ich konnte den Einzug des Führers in das befreite Danzig miterleben! Unvergesslich wird es mir immer sein, wie unser Führer, als siegreicher Feldherr aus Polen kommend, in Ihrer schönen Stadt seinen Einzug hielt und von der Danziger Jugend mit glänzenden Augen und von Ihnen allen mit einem Jubel und einer Begeisterung ohne gleichen begrüßt wurde. Nach über 20 Jahren größter Schwierigkeiten und schwerster Unterdrückung ist Danzig nun freige worden. Für diese große und endgültige Lösung der Danziger und Korridor-Frage, die als eines der schwersten und perfidesten allen Unrechts von Versailles auf dem deutschen Volk lastete, gilt dem Führer unser heißer Dank!

Der heutige Tag, der 24. Oktober, ist in der Geschichte Danzigs besonders denkwürdig. Es ist der Tag, an dem der Parteigenosse Forster im Jahre 1930 in Danzig eintraf und die endgültige Gründung des „Gau Danzig“ der NSDAP vornahm. Die alten Parteigenossen, die heute hier anwesend sind, kennen die erste Etappe dieses Kampfes der Gewinnung Danzigs für die nationalsozialistische Bewegung, der von der Parteiführung im Reich als der Kampf auf einem deutschen Außenposten immer mit besonderem Interesse und besonderer Wärme verfolgt wurde. Die Machtübernahme im Reich am 30. Januar 1933 bedeutete auch für den Gau Danzig einen neuen Aufschwung, indem die Ideen Adolf Hitlers sich nun tagtäglich mehr durchsetzten und bald ganz Danzig erfassen sollten.

Die zweite Etappe des nationalsozialistischen Kampfes war gekennzeichnet durch die Lösung „Rückkehr zum Reich!“ Dieser Zeitraum von sechseinhalb Jahren war für die Danziger Führung außerordentlich schwierig. Sie hatte die Aufgabe, einerseits das Deutsche Volk in Danzig gegen den dauernden wirtschaftlichen und politischen Druck der Polen zu erhalten und immer mehr für das Bekenntnis des Führers zu gewinnen, und andererseits entsprechend der vom Reich verfolgten Politik der Verständigung mit den Polen ein erträgliches Verhältnis zum damaligen polnischen Staat aufrechtzuerhalten. Es würde heute abend im Rahmen dieser Kundgebung zu weit führen, auf die vielen Schwierigkeiten, Rückschläge, Kompromisse, Krisen und Schimmer, an denen die Geschichte Danzigs innerhalb der sechseinhalb Jahre überaus reichhaltig, näher einzugehen. Eins aber möchte ich heute abend doch sagen: Danzig und seine Führung haben sich in dieser Zeit geradezu als vorbildliche Kämpfer des Führers gezeigt, und — als der zukünftige Minister, für den Danzig immer eine Art außenpolitisches Schmerzenskind war, darf ich dies wohl sagen — so manches diplomatische Glanzstück fertig vollbracht. Hin- und hergeworfen zwischen der selbstverständlichen Loyalität gegenüber der Verteidigungspolitik des Reiches mit Polen, dem dauernden Druck Polens, seine ihm im Friedensvertrag eingeräumten Rechte wirtschaftlich und politischer Art weiter auszubauen, den Beschlüssen weltfremder, unfähiger, ja oft böswilliger Völkerverbündnisse, gegen die der Danziger Senatspräsident Greiser einen dauernden schweren und aufopferungsvollen Kampf zu führen hatte und gegenüber den inneren marxistischen Feinden, die nach der Machtergreifung das Feld ihrer Tätigkeit zum Teil nach Danzig verlegt hatten, war es bestimmt nicht immer leicht, den richtigen Weg zu finden. Es ist ein Gebot der Fairheit, bei dieser Gelegenheit auf die gerechte und superiore Amtsführung des letzten Völkerverbündnisses, des Schweizer Professors Buehler, hinzuweisen, der immer bestrebt war, einen gerechten Ausgleich der Interessen herbeizuführen, und dessen Tätigkeit eine rühmliche Ausnahme im Vergleich zu manchen seiner Vorgänger darstellte.

Das große Verdienst der nationalsozialistischen Führung in Danzig und somit des Gauleiters Parteigenossen Forster ist es aber, daß er es fertig brachte, trotz dieser manchmal fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten Danzig rein deutsch zu erhalten und dem Führer damit die Heimholung der Stadt ins Reich erleichtert zu haben.



Der Führer erfüllt berechnete Gebietswünsche des slowakischen Volkes.

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei den slowakischen Gesandten Cernak zu einer Besprechung, in der er erklärte, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung aus geschichtlichen und ökonomischen Gründen geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von dem früheren polnischen Staat im Jahre 1920, 1924 und 1939 in Besitz genommenen Gebietssteile mit der Slowakei erfüllen werde. Die Rückgliederung dieser Gebiete wird durch einen Staatsvertrag geregelt. (Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

Besonders in den kritischen Tagen und Wochen dieses Jahres hat sich Parteigenosse Forster auf diesem schweren Vorposten bewährt. Seine Ruhe, seine Zuversicht und sein unbeirrbares Optimismus haben sich nicht nur auf die Partei, sondern auf ganz Danzig übertragen und waren damit entscheidend für die Kaltblütigkeit, die ausgezeichnete Haltung und Disziplin seiner Bevölkerung. Die tapfere Haltung der 77-Heimwehren, ihr bewährter Einsatz bei dem Kampf um die Westerplatte, bei den Kämpfen an der Grenze um Zoppot, an der Erstürmung von Dirschau und bei sonstigen Kampfhandlungen sind Ruhmestaten, die heute unlösbar mit der Geschichte der Befreiung deutschen Bodens von polnischer Unterdrückung verbunden sind. Danzig hat mit der Heimkehr zum Reich lange warten müssen, es mußte viel Geduld haben, aber eine um so herrlichere Zeit wird nun für diese schöne Ostseestadt im Großdeutschen Reich andrehen. Niemand aber wird Danzig je wieder vom Reich getrennt werden!

Wenn ich soeben von dem heutigen Tage als dem denkwürdigen

Tag der Gaugründung in Danzig sprach, so hat dieses Datum aber auch in anderer Hinsicht noch eine besondere Bedeutung. Der englische Premierminister Chamberlain hat in seiner letzten Rede vor dem englischen Parlament versucht, Danzig zum Sündenbock für den Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges zu machen, indem er in echt britischer Ueberheblichkeit und in sprichwörtlicher Unkenntnis englischer Minister über die wahren Verhältnisse in dieser Stadt behauptete, die Stadt Danzig und damit Deutschland und nicht Polen sei verantwortlich für die Zuspitzung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen im August und für den heutigen Kriegszustand. Dieser bewußt falschen englischen Behauptung gegenüber halte ich es für nötig, gerade vor Ihnen, meine Danziger Volksgenossen, nochmals einen kurzen Abriss der Zusammenhänge zu geben, durch die dem Führer wider seinen seit Jahren bekundeten Willen des Ausgleichs mit den Polen dieser Krieg im wahren Sinne des Wortes aufgezwungen wurde.

Polens Weg ins Nichts

Seitdem der Führer im Jahre 1934 mit dem polnischen Marschall Pilsudski eine Neuorientierung des deutsch-polnischen Verhältnisses vornahm, hat Deutschland Polen niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß im Rahmen des neuen freundschaftlichen Verhältnisses früher oder später das Danzig- und Korridor-Problem einer Lösung zugeführt werden müßte. Genau vor einem Jahr, d. h. also am 24. Oktober 1935, war es, als ich im Auftrage des Führers den ehemaligen polnischen Botschafter Lipiski nach Berchtesgaden kommen ließ. Ich unterbreitete ihm unter Hinweis auf den Willen des Führers, das deutsch-polnische Verhältnis auf eine geschichtlich tragbare und endgültige Basis zu stellen, an diesem Tage den bekannten Vorschlag der politischen Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich, während Danzig wirtschaftlich bei Polen bleiben sollte. Ferner sollten extraterritoriale Autos- und Eisenbahnverbindungen wechselseitig zwischen den polnischen und deutschen Territorien hergestellt werden. Beide Länder würden dagegen ihre gegenseitigen Grenzen endgültig anerkennen, und der deutsch-polnische Nichtangriffsvertrag von 1934 sollte auf 25 Jahre verlängert werden.

Dieser Vorschlag wurde dann am 5. Januar 1939 vom Führer persönlich dem damaligen polnischen Außenminister Beck in meiner Gegenwart und in Gegenwart des Botschafters Rolke und des Botschafters Lipiski in Berchtesgaden wiederholt. Der Führer wies bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf hin, daß es seinem deutschen Staatsmann vor ihm und wohl auch schwerlich einem nach ihm je wieder möglich sein würde, einen solchen Verzicht auf den Korridor auszusprechen. Am nächsten Tage in München und somit später am 26. Januar bei meinem Besuch in Warschau wurde dieses Angebot nochmals eingehend zwischen Herrn Beck und mir besprochen. Bei diesen Gelegenheiten wurde von den polnischen Vertretern in keinem Falle dieses Angebot abgelehnt, sondern es wurde unter Hinweis auf gewisse Schwierigkeiten innerpolitischer Art erwidert, daß man dasjenige eingehend prüfen müsse, und daß man auch polnische Verhältnisse eine endgültige Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses erlaube.

Während dieser Monate nun war, sehr im Widerspruch zu den von Deutschland in freundschaftlichem Geiste geführten diplomatischen Verhandlungen und mit den Besuchsausstauschen zwischen Berlin und Warschau, im deutsch-polnischen Verhältnis auf verschiedenen Gebieten nicht die erwartete Entlastung, sondern eine dauernde Verschärfung festzustellen. Die Ausbürgerung Deutschstämmiger aus dem damaligen Polen wurde immer intensiver betrieben. Alle deutschen Einsprüche in der deutsch-polnischen Minderheitenkommission blieben nicht nur unbeantwortet, sondern

wurden offensichtlich in zunehmendem Maße von dieser Kommission sabotiert.

Die Drangsalierung deutscher Volksgenossen in Polen durch örtliche Behörden nahm immer krassere Formen an, und vor allem der polnischen Presse wurde nunmehr in verstärktem Maße von der Regierung freier Lauf gelassen zu einer Hege gegen das Deutsche Reich, die immer unerträglichere Formen annahm. Dies ging so weit, daß deutschfeindliche Demonstrationen vor der deutschen Botschaft in Warschau an der Tagesordnung waren.

Am 31. März 1939 wies ich den damaligen polnischen Botschafter Lipiski in Berlin warnd auf diese Dinge hin und erklärte, daß ein neuer Versuch unternommen werden müsse, die deutsch-polnische Politik in das richtige Geleise zu bringen. Ich wiederholte hierbei Herrn Lipiski nochmals das bekannte deutsche Angebot zur Lösung des Danzig- und Korridor-Problems und ergänzte es noch in einigen Punkten zugunsten polnischer Interessen. Zur gleichen Zeit luden wir den polnischen Außenminister Bed nach Berlin ein, um in gemeinsamer Beratung die Basis für ein umfassendes Vertragswerk, das die deutsch-polnischen Beziehungen ein für allemal klären sollte, sicherzustellen. Ich habe bei dieser Gelegenheit dem polnischen Botschafter nahegelegt, zur Klärung der Situation sofort persönlich nach Warschau zu fahren. Ich wollte im Hinblick auf die merkwürdige polnische Haltung in verschiedenen Fragen vermeiden, daß der Führer den Eindruck erhalte, Polen wolle sich einfach nicht verständigen.

Am 26. März überbrachte mir daraufhin der polnische Botschafter Lipiski eine Aufzeichnung als Antwort auf das deutsche Angebot, die auf eine völlige Ablehnung des großzügigen Führer-Vorschlages hinauslief. Es scheint kaum glaublich, und dennoch ist es Tatsache, daß mir von dem polnischen Botschafter erklärt wurde, jegliche weitere Verfolgung dieser deutschen Pläne, das heißt betreffend die politische Rückkehr Danzigs zum Reich, bedeute den Krieg mit Polen. Auf meine mehr als erlauchte Erwidern, daß der deutsche Vorschlag doch zur Herstellung eines dauernden freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Nationen, nicht aber zur Herbeiführung eines deutsch-polnischen Konfliktes gemacht sei, und daß mir diese Antwort der Warschauer Regierung völlig unverständlich sei, konnte der Botschafter keine Erklärung abgeben. Auf unsere Einladung des Ministers Bed nach Berlin erfolgte dann ebenfalls eine Antwort, die auf eine glatte Abfage hinauslief.

England — Polens Totengräber

Wenn mir damals diese erstaunliche polnische Haltung gegenüber diesem einmaligen und großzügigen Angebot des Führers merkwürdig vorkam, so haben wir heute des Rätsels Lösung in der Hand: England steckte dahinter! Heute wissen wir, daß schon damals Garantieverhandlungen mit England im Gange waren. Nur so ist auch die seltsame und geschichtlich gesehen geradezu unfaßbare kurzfristige Haltung der polnischen Regierung überhaupt zu erklären.

Aber nicht nur auf diplomatischem, sondern auch auf militärischem Gebiet war nunmehr diese völlig veränderte Haltung Polens gegenüber Deutschland zu erkennen. Bereits am 26. März hatte ich Herrn Lipiski auf die vorliegenden Meldungen über polnische Truppenzusammenschlüsse an den deutschen Grenzen hingewiesen und vor den möglichen Konsequenzen gewarnt. Ich hatte ihm erklärt, daß wenn diese Dinge in dieser Richtung weiterkamen, in Kürze eine ernste Situation entstehen könnte. Deutschland habe bisher nicht einen Soldaten mobilisiert, und ich könnte nur hoffen, man werde in Polen die Unfinnigkeit der jetzigen Haltung einsehen und den deutschen Vorschlag, sobald sich die Situation beruhigt habe, doch noch in Ruhe prüfen. Am nächsten Tage erhielten wir die Nachricht von den unerhörten Ausfahrungen gegen Deutsche in Bromberg. Ich ließ darauf erneut den polnischen Botschafter kommen und erklärte ihm, daß ich nicht nur mit Bedauern von der Ablehnung der deutschen Vorschläge durch Polen Kenntnis nehmen müsse, sondern daß die Beziehungen der beiden Länder sich auf stark abwärtsger Bahnen bewegten. Die Reichsregierung müsse die polnische Regierung für diese unerhörten Vorkommnisse in Bromberg und die höchst bedenkliche Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses, die ausschließlich Polen zur Last fielen, in vollem Umfange verantwortlich machen.

Sechs Monate lang wurde so mit einer Langmut ohne Gleichen, deren nur ein Adolf Hitler fähig ist, ein Angebot des Ausgleichs an Polen wiederholt, das unter Hintanhaltung berechtigter deutscher Ansprüche auf Wiedergutmachung dieses unerträglichsten Unrechts von Versailles lediglich diktiert war von dem ersten Wunsch des Führers, das deutsch-polnische Verhältnis ein für allemal zu bereinigen und Europa damit den Frieden zu sichern. Als der Führer seinerzeit in seiner Rede dem Reichstag den Inhalt dieses Angebotes bekanntgab, habe ich selbst die ungeheure Bewegung erlebt, die durch die deutschen Männer im Reichstag ging: Nur die gewaltige Autorität des Führers konnte das deutsche Volk zu dem in demselben stehenden Verzicht auf uralte territoriale Rechte bewegen.

Nochmals weitere sechs Monate hat Deutschland dann zugehört, wie Polen die Deutschen auswies, terrori-

sierte, Zehntausende von Flüchtlingen in diesen Monaten geben hiervon den sichtbaren Beweis — wie es Danzig drangsalierete, militärisch bedrohte, wirtschaftlich abdröselte usw. Die Sprache der polnischen Regierung Deutschland gegenüber aber wurde immer aggressiver, bis es zu den bekanntesten offenen Provokationen und Grenzverletzungen in den letzten Augusttagen kam. Erst nach einer letzten Mahnung Deutschlands durch eine Mitteilung an die polnische Regierung vom 9. August, in der darauf hingewiesen wurde, daß eine wirtschaftliche Abschneidung Danzigs eine sehr ernste Situation herbeiführen müsse — eine Mahnung, die wiederum von der polnischen Regierung mit einer unverhältnismäßigen Kriegsdrohung beantwortet wurde — und nachdem polnisches Militär nunmehr begann, in Reichsgebiet einzufallen, schloß der Führer ab.



Aus dem britischen Zirkus.

„Als Clowns haben wir eine große Zukunft, Winston. Nach der mißglückten „Athena“-Inszenierung nimmt uns niemand mehr ernst.“ (Zeichnung Manfred Schmidt — Scherl-M.)

Drei Wochen hat dieser Feldzug gedauert, dann brach dieses ganze polnische Staatsgebilde wie ein Kartenhaus zusammen. Das Reich wird nunmehr dafür sorgen, daß in den in seiner Interessensphäre liegenden Gebieten eine den wahren Verhältnissen gerecht werdende Neueinteilung vorgenommen und eine wahre Befriedung eintreten wird. Die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und den Frieden in Osteuropa aber garantieren nunmehr für alle Zukunft die beiden europäischen Großmächte Deutschland und Sowjetrußland!

Das Ziel der deutschen Außenpolitik seit dem 30. Januar 1933 war die Beseitigung des Versailler Vertrages und seiner Folgen. Der Führer war von Anfang an bis zum äußersten bemüht, die nötigen Revisionen auf friedlichem Wege durchzuführen. Dies ist ihm bis auf die Polen-Frage auch in vollem Umfang gelungen. Ob es sich um die Wiedereinführung der Wehrpflicht, die Wiederbesetzung des Rheinlandes, die Wiedereingliederung Ostpreußens und des Sudetenlandes, oder um die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren handelte — immer hat der Führer das Beste versucht, um auf dem Wege der Verhandlungen diese Fragen, die ja früher oder später doch einmal gelöst werden oder zu schweren Konflikten führen müßten, zu bereinigen. Erst als der Führer sah, daß er auf diesem Wege nicht weiterkam, schritt er zur Tat.

Der blinde Haß der Demokratien entfachte den Krieg

England hat in einer seltsamen Verkennung der natürlichen Dynamik des Deutschen Reiches, der Vitalität des deutschen Volkes und vor allem der Willens- und Gehaltungskraft des Führers in vergangenen Jahren mit einer geradezu einzigartigen Verbissenheit versucht, Deutschland bei jedem außenpolitischen Schritt als Widerlächer entgegenzutreten. Dies ist um so erstaunlicher, als von deutscher Seite von Anfang an alles nur Erdenkliche versucht wurde, um gerade zu den westlichen Demokratien England und Frankreich in ein vernünftiges Verhältnis zu treten.

Bemühungen um deutsch-französische Verständigung

Ich selbst habe es in allen Einzelheiten miterlebt, mit welcher einzigartiger Geduld der Führer immer wieder bemüht war, sowohl mit Frankreich als auch besonders mit England zu einer dauernden Verständigung zu gelangen. So war z. B. im Sommer 1933 bereits zwischen dem Führer und dem damaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier ein persönliches Zusammentreffen vereinbart, bei dessen Gelegenheit das deutsch-französische Verhältnis bereinigt und eine Rüstungsvereinbarung getroffen werden sollte.

Der Führer war erfüllt von dem Gedanken der Verständigung mit Frankreich, aber der französische Ministerpräsident sagte im

Ein Verständigungsangebot folgte dem anderen

In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, daß bereits im Jahre 1933 in meinem Beisein ein Mitglied der englischen Botschaft in Paris gegen die Franzosen den Vorwurf erhob, daß die französische Regierung wegen der deutschen Aufrüstung noch nicht zum Präventivkrieg geschritten sei. England habe sein möglichstes in dieser Richtung getan, aber die französische Regierung sei nicht zu bewegen gewesen.

Veruche zur Verständigung mit England

Die Verständigung mit England war immer das Fundament der Außenpolitik des Führers. Als außenpolitischer Mitarbeiter des Führers kann ich es vor der Weltöffentlichkeit bekunden, daß seit dem 30. Januar 1933 der Führer nichts, aber auch gar nichts unversucht gelassen hat, um diese Verständigung mit England herbeizuführen. Unzählige Reden, Sendungen, Laten des Führers, unzählige Reisen von mir in seinem Auftrag nach England, dienen ausschließlich diesem Zweck. Dabei handelte es sich nicht etwa um vage Ideen, sondern um ganz konkrete Vorschläge, die ich wiederholt dem englischen Premierminister, Außenminister oder sonstigen maßgebenden Persönlichkeiten des politischen Lebens im Auftrag des Führers unterbreitete. Diese Angebote umfaßten im wesentlichen folgende Punkte:

1. Ein deutsch-englisches Flottenabkommen auf der Basis 35:100.
2. Die ewige Unantastbarkeit der zwischen Deutschland und England liegenden Länder Holland, Belgien und Frankreich.
3. Respektierung der britischen Interessen in der Welt durch Deutschland und Respektierung der deutschen Interessen in Osteuropa durch England.
4. Ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen den beiden Ländern, wobei Deutschland auf englische Waffenhilfe verzichtete, seinerseits aber bereit war, sowohl seine Flotte als auch eine bestimmte Zahl von Divisionen jederzeit England zur Sicherstellung seines Imperiums zur Verfügung zu stellen.

England hat dies abgelehnt und dem Führer bei jeder Gelegenheit, sowohl durch den Mund verantwortlicher britischer Minister, Politiker, Parlamentarier als auch durch die Presse zu verstehen gegeben, daß England auf die Freundschaft Deutschlands keinerlei Wert legt. — Trotzdem hat der Führer seine Bemühungen, die ebenso seiner gefühlsmäßigen Einstellung als auch seiner väterlichen Einsicht entsprangen, mit einer beispiellosen Zähigkeit und Hartnäckigkeit fortgesetzt. Und erst nachdem er wieder und wieder bis an die Grenze des Menschtmöglichen gegangen war, mußte er erkennen, daß man in England nicht wollte. Der Führer hat dann allerdings auch die Konsequenzen aus dieser englischen Haltung gezogen und nunmehr in nüchternem Erkenntnis der realen politischen Gegebenheiten die deutsche Außenpolitik aufgedaut.

Deutschland-Italien-Japan

Die Länder, deren Interessen denen Deutschlands solidarisch waren, waren hierbei für Deutschland vor allem von Bedeutung. Eine Annäherung an diese wurde gesucht und ihre Freundschaft gesunden. So ist zwischen Deutschland einerseits und dem italienischen Imperium im Mittelmeer und Japan im Fernen Osten andererseits eine wahre und aufrichtige Freundschaft entstanden, die in der Vergangenheit die gleichgelagerten Interessen der Länder förderte und deren Freundschaft und Zusammenarbeit sich auch in Zukunft als ein wertvoller Garant einer gerechteren und vernünftigeren Weltordnung erweisen wird. Nationalsozialistischer und sozialistischer Geist und die persönliche Freundschaft des Führers und des Duce waren für diese Entwicklung ausschlaggebend!

Der Freundschaftspakt mit Rußland

Zu diesen außenpolitischen Freunden Deutschlands ist aber vor

Es ist zweifellos eine einmalige geschichtliche Leistung, daß es überhaupt jemand fertig bringen konnte, diese schwierigen, durch den Wahnsinn von Versailles künstlich geschaffenen Probleme ohne einen Tropfen Blut zu einer im großen und ganzen alle befriedigenden Lösung zu führen. Der Führer hat denn auch in den letzten Jahren nichts anderes getan, als die schwersten Folgen, die dieses unsinnigste aller Diktate in der Geschichte je einem Volk bzw. Europa auferlegt hatte, d. h. also die schlimmsten Fehler, die die Staatsmänner der westlichen Demokratien selbst begangen hatten, wieder gutzumachen. Hierbei wurden in keinem einzigen Falle jemals auch nur irgend welche vitalen Interessen der westlichen Demokratien berührt, geschweige denn in Mitleidenhaft gezogen.

Anstatt aber nun dem Führer dankbar dafür zu sein, daß er seine Staatskunst und seine Willenskraft dafür verwandte, um all diese Gedankenlosigkeit und oft geradezu bodenlosen geschichtlichen Dummheiten von Versailles auf friedlichem Wege wieder gutzumachen, erlebten wir das Schauspiel, daß die Staatsmänner gerade der Länder, die einst für diesen Unfug verantwortlich waren, sich Deutschland bei jedem einzelnen Revisionsversuch entaatenstellten.

Letzten Augenblick ab. Wenige Wochen später war er nicht mehr

Ministerpräsident. Die Gründe zu seinem Sturz waren scheinbar innerpolitische. In Paris jedoch piffen es die Späßen von den Dächern, daß niemand anderes als England für den Sturz des französischen Ministerpräsidenten verantwortlich war. England sah zu jener Zeit eine Gefahr in diesem Manne, der als Mann des Volkes und Frontkämpfer vielleicht mit dem Frontkämpfer und Mann des Volkes Adolf Hitler sich verdingen könnte. Deutschland und Frankreich dürften nicht zusammenkommen, das tennte die britische Politik, die gewohnheitsmäßig Zwietracht zwischen die beiden Völker sät und davon profitiert, nicht zu lassen. Als ich Herr Daladier im vorigen Jahre in München an diese Begebenheit des Jahres 1933 erinnerte und ihn darauf hinwies, wie gut es für die Verständigung zwischen den beiden Völkern gewesen wäre, wenn diese Zusammenkunft damals stattgefunden hätte, erwiderte mir Herr Daladier mit einer diesseitigen Geste der Zustimmung: „Wem sagen Sie das!“ Viele weitere Veruche der Verständigung mit Frankreich wurden von Deutschland trotzdem in der folgenden Zeit gemacht

kurzem auch Sowjetrußland getreten. Mit dem Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und des späteren Freundschaftspaktes ist, wie der Führer in seiner letzten Rede im Reichstag zum Ausdruck brachte, eine grundsätzliche Neuorientierung der deutschen Außenpolitik vorgenommen worden. Es ist nunmehr das frühere traditionell freundschaftliche Verhältnis, das von beiden großen Völkern so viel Glück und Segen gebracht hat, wieder hergestellt und alle Voraussetzungen sind dafür gegeben, daß sich diese Freundschaft weiter vertiefen wird. Die Lebensräume der beiden Mächte in ihren natürlichen Bedürfnissen bedürfen sich, aber überschneiden sich nicht. Eine territoriale Divergenz zwischen beiden Staaten ist damit für alle Zukunft ausgeschlossen. Die wirtschaftlichen Erfordernisse der beiden Länder ergänzen sich in geradezu idealer Weise. Wir benötigen viele russische Rohstoffe, und die Sowjetunion hat Verwendung für die meisten deutschen Industrieprodukte. Durch umfassende Abmachungen ist dieser Austausch heute bereits in vollem Gange und wird von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Den früheren Höchstumsatz werden wir wohl binnen kurzem erreichen.

Was die innere Struktur der beiden Staaten anbelangt, so ist diese zweifellos eine verschiedene. Die Entwicklung der letzten Zeit hat aber gezeigt, daß das nationalsozialistische Deutschland und das sowjetische Rußland, sofern sie ihre gegenseitigen Weltanschauungen respektieren — und dies sind beide Völker fest entschlossen zu tun — sehr wohl in nachbarlicher Freundschaft leben können. Bei meinen Aufenthalten in Moskau wie auch bei meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich mit freudiger Genugtuung festgestellt, in welchem Ausmaß die natürlichen Voraussetzungen für eine deutsch-französische Freundschaft von altersher in diesen beiden Völkern wurzeln. Sowohl der Nichtangriffspakt als auch der Freundschaftspakt erfreuen sich bereits heute bei beiden Völkern einer ausgesprochenen Popularität. Geradezu erstaunlich ist es daher, auf welche seltsame Erfindungen die englische Propaganda verfällt, um dem englischen Volk die Tragweite der deutsch-russischen Verständigung zu verheimlichen. Nur einige Beispiele:

Als der Führer mich im August nach Moskau entsandte, schrieb die englische Propaganda, daß nunmehr der deutsche Reichsaussenminister in Moskau antikommunisten und dieselben Erfahrungen machen müßte, wie die dort seit Monaten befindliche englische Mission. — Statt dessen: Nach 24 Stunden war der Nichtangriffspakt bereits veröffentlicht.

Dann: Während im Kreml noch über den Abschluß des Nichtangriffspaktes verhandelt wurde, schrieb die englische Propaganda, der geplante Pakt wäre zwar ein allgemeiner

Chamberlains Spiel war bald erkannt

Das heißt also, Herr Chamberlain, der gehofft hatte, Deutschland mit Kriegsdrohungen von seinen berechtigten Forderungen zur Befreiung seiner Sudetendeutschen abzubringen, hat die Drohung lediglich deshalb nicht ausgeführt, weil England rüstungsmäßig nicht fertig war. Chamberlain war also nicht nach München gekommen, um den Krieg zu verhindern, sondern um den von der britischen Regierung beschlossenen Krieg nur zu verzögern.

Dah nun in England bereits seit Jahren eine systematische Syzge in der Desorientierung gegen alles Deutsche getrieben wurde, daß man Vorberreitungen für einen kommenden Krieg nach jeder Richtung hin traf — ich erinnere nur an die von Herrn Chamberlain kürzlich zugegeben, bereits vor zwei Jahren erfolgte Organisation eines Blodadeministeriums — ist bekannt. Im Winter 1938/1939 aber steigerte sich diese Syzge in geradezu ungeheuerlicher Weise. Das englische Volk, das im Grunde in Freundschaft mit dem deutschen Volk leben möchte, wurde jetzt offen mit allen Mitteln der Propaganda von den englischen Kriegshekern, und zwar unter Förderung durch die englische Regierung, in eine Haß- und Panikstimmung gegen Deutschland gebracht. Ich könnte Ihnen unzählige Beispiele für diesen systematischen Propagandaeldzug geben. Soweit die Propaganda!

Nichtangriffspakt, er werde aber sicherlich nicht für Polen gelten. — Statt dessen: Bedingungsloser Nichtangriffspakt und weitgehende Konsultationsverpflichtung.

Ferner: Als die deutschen Truppen siegreich in Polen einrückten, schrieb die englische Propaganda, die russische Armee würde sich sicherlich an den Aktionen gegen Polen nicht beteiligen. Statt dessen: rückten bereits nach wenigen Tagen die russischen Truppen auf der ganzen Front in Polen ein und besetzten das polnische Gebiet bis zur vereinbarten deutsch-russischen Demarkationslinie.

Nun aber überschlägt sich die englische Propaganda und erklärt, ja, die Russen seien nicht etwa im Einverständnis mit den Deutschen vorgerückt, sondern sie marschieren jetzt gegen die deutsche Armee in Polen. — Statt dessen: Wieder wenige Tage später wird in Moskau der Grenz- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Die englischen Propagandastümper sollten sich andere Propagandaobjekte als die deutsch-russische Freundschaft aussuchen. Die deutsch-russischen Beziehungen sind nunmehr aber auf eine endgültige und klare Basis gestellt, und Deutschland und Sowjetrußland sind entschlossen, ihre freundschaftlichen Beziehungen immer weiter zu vertiefen.

Deutschland und USA

Was die Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika anbelangt, so gibt es zwischen diesem Land und Deutschland überhaupt keine denkbare Divergenz. Im Gegenteil, Deutschland ist gerade das Land, das von allen anderen Ländern der Welt die Monroe-Doktrin immer am ehesten geachtet und respektiert hat. Deutschland hat auf dem gesamten amerikanischen Kontinent keinerlei Interessen, zu vertreten, es sei denn das Interesse eines möglichst großen Handels mit allen auf diesem Kontinent liegenden Staaten. Es bedarf schon einer geradezu krankhaften Phantasie, um überhaupt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland irgend einen Streitpunkt oder eine Frage zu konstruieren, der jemals zu einem Gegensatz zwischen diesen beiden Völkern führen könnte.

Der Deutsche hat nichts gegen den Amerikaner, und der Amerikaner hat nichts gegen den Deutschen. Wenn aber die englische Propaganda immer wieder versucht, Zwietracht zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland zu säen, so sind wir Deutschen der festen Ueberzeugung, daß der gesunde Sinn des wahren Amerikaners allmählich dieses Spiel immer mehr durchschauen und sehen wird, wo seine wahren Interessen liegen, und daß beide Völker auf die Dauer nur einer Freundschaft nur gewinnen können.

Gerade England aber hätte alle Veranlassung, mit dieser Propaganda außerordentlich vorsichtig zu sein, denn, während Deutschland die Monroe-Doktrin immer geachtet hat, bedeutet die Existenz der vielen englischen Kolonien, Besitzungen, Kohlenstationen, Flottenstützpunkte usw. auf dem amerikanischen Kontinent und vor allem diese englische Kriegpropaganda selbst einen dauernden Einbruch in diese Doktrin und können England jeberzeit in schwerste Konflikte mit ihr bringen. Dies zeigt bereits die neueste enalische Stellungnahme zu den Entschlüssen von Panama.

Englands Kriegsschuld

Meine Volksgenossen! Nun zu den Gegnern und zu Englands Kriegsschuld!

Zunächst Frankreich: Ich glaube, daß heute in der gesamten Weltöffentlichkeit nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß das französische Volk diesen Krieg nicht gewollt hat, das das französische Volk lieber heute als morgen Frieden haben möchte, und daß ihm dieser Krieg mit einer Verfolgtheit, einem Zynismus und einer Brutalität sondergleichen von England und seinen Handlangern in Paris und in der französischen Regierung aufgezwungen wurde.

England: Ich habe Ihnen bereits vorhin einen kurzen Überblick über die englische Politik gegen Deutschland seit dem 30. Januar 1933 gegeben und will Ihnen nunmehr heute abend den unwiderlegbaren Beweis erbringen, daß dieser Krieg gegen Deutschland von der jetzigen englischen Regierung seit Jahren heimlich und planmäßig vorbereitet wurde.

Die Münchener Konferenz ist im vorigen Jahr von einem Teil der Welt als das große Friedenswerk des dreizehnten englischen Premierministers Chamberlain gerühmt worden. Nichts ist falscher als das. Vergewegenwärtigen wir uns nochmals die Lage, die zu München führte. Die britische Regierung hatte der damaligen tschechoslowakischen Regierung ihre Unterstützung gegen Deutschland in Aussicht gestellt und damit aus diesem Problem, das ohne das Einmischen von England über Nacht gelöst worden wäre, überhaupt erst eine europäische Krise gemacht. Wenn daher Herr Chamberlain später in München seine Hand zu einer halbwegs vernünftigen Lösung dieses Problems, und zwar im allerletzten Augenblick bot, so hat er damit nichts anderes getan, als seinen eigenen Fehler, durch den er die Krise erst schuf, und durch den er Europa beinahe an den Rand des Krieges gebracht hatte, zum Teil wieder gutzumachen. Warum aber tat er das? Die Antwort gab uns die erste Rede, die Herr Chamberlain nach seiner Rückkehr nach London hielt und in der er in der einen Hand den Delzweig des Friedens heimbrachte, in der anderen aber dem englischen Volk ein gigantisches Aufrüstungsprogramm präsentierte.

Das Ziel der englischen Regierung mußte es aber nun sein, Großbritannien auch politisch und diplomatisch in einen unwiderstehlichen Gegensatz zu Deutschland zu bringen, der es ihm je nach Lage der Dinge ermöglichen sollte, den Krieg gegen Deutschland zu dem ihr am günstigsten erscheinenden Zeitpunkt zu entfesseln. Dies mußte wiederum in einer solchen Weise geschehen, daß es für die kriegsbegehrliche britische Regierung vor ihrem eigenen Volk ein Jurid nicht mehr geben konnte, das heißt also, es mußte ein Vorwand gefunden werden, das es der britischen Regierung gelangte, dem englischen Volk gegenüber den Kriegsgrund so weitgehend erscheinen zu lassen, daß jeder Engländer ein Jurid abwenden als mit dem Ansehen seiner Nation als unvereinbar ansehen sollte. Diesen Zustand hat Herr Chamberlain verjucht herbeizuführen mit der Garantie an Polen. Daß diese Garantie nur ein Vorwand war, ergibt sich weiter eindeutig aus der loeben im britischen Parlament abgegebenen offiziellen Erklärung der britischen Regierung, daß die Garantie sich ausschließlich gegen Deutschland richten sollte. Nicht die Unversehrtheit des polnischen Staates war für England interessant, sondern ausschließlich die Waffenhilfe gegen Deutschland.

Mit dieser Garantie, mit der sich England zu sofortigen und zwar unbeschränktem Beistand Polen gegenüber verpflichtete, hat England das Jahrhundert alte Fundament seiner

kontinentalen Politik verlassen. Während noch im Jahre 1936 der bekannte Deutschfeind Sir Austen Chamberlain erklärte, England werde seinen Finger rühren wegen des polnischen Korridors, England habe kein Interesse an Korridor, hat nunmehr sein Bruder ausgerechnet für dieses aller schwerste Unrecht, das Versailles Deutschland angetan hat, die englische Waffenhilfe verpfändet.

Diese Politik, die zunächst wahrscheinlich erscheint, ist nur zu verstehen als ein Ausdruck des konsequenten Willens Großbritanniens, sich unter allen Umständen, und zwar in nicht zu ferne Zeit, einen Vorwand zu einem Vorschlagen gegen Deutschland zu verschaffen.

Die Folgen dieser von England klar berechneten Politik stellen sich programmatisch ein, und Sie, meine Danziger Volksgenossen, haben sie am eigenen Leibe ja zur Genüge zu spüren bekommen. Die Polen verfielen in einen Taumel des Größenwahns. Wiederum zeigten sich nun die wahren Absichten der englischen Politik. Nicht Polen, was für die englische Regierung ein leichtes gewesen wäre, zu dem immer noch möglichen Ausgleich zu raten, wissen wir heute, daß England nicht etwa Polen zur Ruhe ermahnte, sondern zu aggressiven Handlungen geradezu aufgeschaltet hat.

Englands Vernichtungswille gegenüber Deutschland stand schon seit langem fest

Englische Kriegsbeher behaupten, Deutschland strebe nach Weltbeherrschung. Diese Behauptung ist schon an sich verlogen und dumm, denn jeder Gymnasiast weiß heute, daß es so etwas wie eine Weltbeherrschung nicht mehr gibt und wohl auch in Zukunft niemals mehr geben wird, aus einem englischen Munde aber ist diese Behauptung eine Unverschämtheit. Denn: Während 46 Millionen Engländer 40 Millionen Quadratkilometer besetzen, das heißt über ein Viertel der gesamten Erdoberfläche verfügen, verfügt Deutschland für seine 80 Millionen nur über eine Fläche von ca. 800.000 Quadratkilometer. Während England 611 Dominien, Kolonien, Protektorate, Reservate und sonstige Schutzstaaten sein eigen nennt, hat Deutschland heute keinerlei Kolonialbesitz. Wenn ich die von England in der Welt beherrschten Völker Namen für Namen vorlesen wollte, so würde diese heutige Kundgebung zumindest um eine Stunde verlängert werden müssen. So z. B. leben in Indien neben 290 Millionen in den verschiedenen Provinzen von Britisch-Indien wohnenden Andern noch 582 indische Fürstentümer unter britischer Herrschaft. Es gibt kein Gebiet der Erde, wo nicht die britische Flagge gegen den Willen der betroffenen Völker weht, wo nicht Gewalt, Raub

und Lüge die Wege des britischen Imperialismus kennzeichnen. Unermüdliche Reichtümer hat Großbritannien so im Verlauf der Jahrhunderte aufgestapelt. Der Vorwurf des Strebens nach Weltbeherrschung trifft daher ausschließlich England. Deutschland gegenüber ist er — und dann noch aus englischen Munde — unverschämter oder besser noch einfach lächerlich.

Der Führer hat wiederholt die sehr begrenzten Ziele der deutschen Außenpolitik klar und eindeutig umschrieben. Sie heißen in einem Satz zusammengefaßt: Sicherstellung des Lebens- und der Zukunft des deutschen Volkes in seinem natürlichen Lebensraum, der den deutschen Volksgenossen einen angemessenen Lebensstandard sichert und seine kulturelle Entwicklung ermöglicht.

Während die britische Regierung für die kapitalistischen Interessen und den Luxus der Oberschicht kämpft, die großen Massen der englischen Arbeiter aber täglich um ihre Existenz und soziale Verbesserung ringen, ist das Ziel der nationalsozialistischen deutschen Führung die Sicherung des künftigen Brotes jedes einzelnen seiner 80 Millionen Volksgenossen. Gerade diesem primitiven Lebensrecht eines Volkes aber stellt sich England entgegen

und Lüge die Wege des britischen Imperialismus kennzeichnen. Unermüdliche Reichtümer hat Großbritannien so im Verlauf der Jahrhunderte aufgestapelt. Der Vorwurf des Strebens nach Weltbeherrschung trifft daher ausschließlich England. Deutschland gegenüber ist er — und dann noch aus englischen Munde — unverschämter oder besser noch einfach lächerlich.

Der Führer hat wiederholt die sehr begrenzten Ziele der deutschen Außenpolitik klar und eindeutig umschrieben. Sie heißen in einem Satz zusammengefaßt: Sicherstellung des Lebens- und der Zukunft des deutschen Volkes in seinem natürlichen Lebensraum, der den deutschen Volksgenossen einen angemessenen Lebensstandard sichert und seine kulturelle Entwicklung ermöglicht.

Während die britische Regierung für die kapitalistischen Interessen und den Luxus der Oberschicht kämpft, die großen Massen der englischen Arbeiter aber täglich um ihre Existenz und soziale Verbesserung ringen, ist das Ziel der nationalsozialistischen deutschen Führung die Sicherung des künftigen Brotes jedes einzelnen seiner 80 Millionen Volksgenossen. Gerade diesem primitiven Lebensrecht eines Volkes aber stellt sich England entgegen

Der Vertrag von Versailles ist ausgelöscht

Was ist nun das Resultat von 6 1/2 Jahren deutscher Außenpolitik? Der Prozeß der Konsolidierung des Deutschen Reiches in Europa ist abgeschlossen. Das Unrecht von Versailles ist beseitigt, Deutschland hat durch die Neuorganisation im Osten Siedlungsraum für Generationen und ist zur Zeit bemüht, all die deutschen Splittergruppen in Europa, die umgesteilt werden können, in diesem Raum zu vereinigen. Es schafft damit endgültige und klare Zustände und Grenzen und beseitigt durch diese großzügigen Umgestaltungsaktionen die Möglichkeit zukünftiger Konflikte. Die Grenzen des Reiches im Norden, Osten, Süden und Westen sind nunmehr endgültige. Deutschland hat, wie der Führer auch in seiner letzten Reichstagsrede wieder erklärte, an Frankreich und England mit Ausnahme der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, das heißt also der selbstverständlichen kolonialen Verleugung, wie sie einer Großmacht zusteht, keine Forderungen. Der Unsinn von Versailles ist beseitigt, und in Europa sind stabile Verhältnisse geschaffen. Die ist das ausschließliche Verdienst des Führers.

Angeredet aber mit Verwirklichung dieses Zustandes, mit dem alle Voraussetzungen für einen europäischen Dauerfrieden gegeben sind, hält die englische Regierung nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, um zwischen dem englischen und dem deutschen Volk einen Krieg auf Leben und Tod zu entfachen

Englands gefährliches Spiel

Die britische Regierung spielt damit ein gefährliches Spiel mit dem Schicksal ihres Imperiums. Wenn die britische Regierung diese Politik, die man sowohl im Interesse des englischen Volkes als auch der Menschheit an sich schlechthin als verdröckerisch bezeichnen muß, fortsetzt, so wird sie eines Tages als Totengräber des britischen Imperiums in die Geschichte eingehen. Daß diese Entwicklung weder im Interesse des britischen noch des deutschen Volkes liegt, das ist für diese kleine Clique von gewissenlosen Söldnerdeuren oder englischen Doktrinären, die in einem Dilettantismus ohne gleichen ihr Volk in den Abgrund führen, anscheinend belanglos.

Als Anfang September der englische Botschafter das letzte Mal bei mir war, habe ich ihn mit den Worten verabschiedet, es werde eines Tages von den Chronisten der Weltgeschichte als eine historische Greuelde registriert werden, daß England, ohne die geringsten Interessengegenstände mit Deutschland zu

haben, ausgerechnet dem Mann den Krieg erklärt hat, der die Verständigung mit England zu seinem politischen Glaubensbekenntnis erhoben hatte.

Der Herr Chamberlain hat es nicht anders gewollt. Aus seiner letzten Rede vor dem englischen Parlament, in der er in einem Gemisch von Rarität, britischer Ueberheblichkeit und Schulmeistererei das Angebot des Führers ablehnte, möchte ich zur Charakterisierung der ganzen Unaufrichtigkeit, Feindseligkeit und Dilettantismus der jehigen britischen Machthaber nur einen einzigen Punkt herausgreifen, das ist die Behauptung, Deutschland und sein Führer hätten ihr Wort gebrochen und es sei daher nicht mehr möglich, einen Wort Deutschlands zu vertrauen. Solche Äußerungen haben wir in der

Trenbruch auf Trenbruch, Serebeltaten und verwerfliche Handlungen — das ist England

folgeschwerer aber als diese Beschuldigung des deutschen Volkes, die aus dem Munde eines britischen Ministers verflücht wird, ist die politische Bedeutung der Chamberlain-Rede. Jedes Wort, das Herr Chamberlain vor dem englischen Parlament am 12. Oktober gesagt hat, beweist, daß zwischen der großzügigen und säkularen Einstellung des Führers und dem materialistischen Starrsinn des Herrn Chamberlain eben ein Abgrund liegt. Herr Chamberlain spricht zwar auch vom Frieden, aber dieser Friede heißt: „Zurück zu Versailles, Vernichtung des Nationalsozialismus“. Dieser Friede würde heißen: Verewigung von Zwietracht, Unfrieden und Unordnung in Europa und Vernichtung des deutschen Volkes. Aber da mag Herr Chamberlain sich noch so viel Mühe geben, diese Zeiten kommen niemals wieder, und die Idee, ein Achtzigmillionenvolk vernichten zu wollen, ist würdig eines Don Quixotes.

Deutschland hob den Seebandschuh der Westmächte auf

Deutschland nimmt diese britische Kampfansage auf. Das deutsche Volk ist nunmehr entschlossen, diesen ihm von den britischen Kriegsbeheren aufgezwungenen Krieg zu führen und nicht eher die Waffen niederzulegen, bis die Sicherheit des Deutschen Reiches in Europa gewährleistet ist und die Garantien dafür geschaffen sind, daß ein solcher Angriff auf das deutsche Volk für alle Zeiten ausgeschlossen ist.

Der englische Premierminister proklamiert die Beseitigung der deutschen Regierung. Ich sehe davon ab, die Beseitigung der britischen Regierung und ihrer Hintermänner zu proklamieren, denn ich bin der felsenfesten Überzeugung, daß im weiteren Verlauf der Ereignisse das englische Volk, das wider seinen Willen von den englischen Kriegsbeheren in diesen Krieg gegen Deutschland gezwungen wurde, dieses selbst besorgen wird. Das polnische Beispiel hat gezeigt, daß es nicht gut ist, Deutschland herauszufordern. Herrn Chamberlain und seinen Mitgeschuldbigen an diesem Kriege werden dann noch die Augen aufgehen. Sie werden dann vielleicht eines Tages Zeit und Mühe haben, darüber nachzudenken, ob sie gut beraten waren, als sie das deutsche Friedensangebot als ein Zeichen der Schwäche auslegten und ablehnten und statt dessen Deutschland herausforderten!

Das deutsche Volk, durch den Nationalsozialismus zu einem mächtigeren Block zusammengeschweißt, steht geschlossen hinter seiner Führung, und vor dem Reich steht heute eine ruhmreiche Armee und Luftwaffe und eine mit jungem Ruhm bedeckte Marine. Im vollen Bewußtsein, daß das Recht auf seiner Seite ist und daß es bis zuletzt alles getan hat, um diesen völlig sinnlosen, ihm aufgezwungenen Krieg

lesten Zeit wiederholt aus dem Munde englischer Schwächer hören müssen. Diese Schwächer sind unfähig, irgend eine nützliche Arbeit für die menschliche Gemeinschaft zu leisten. Umso trübsamer sind sie daher bemüht, aus ihrer Großperspektive völkerebewegende Ereignisse und Begebenheiten zu kritisieren, deren inneres Geheiß und äußere Gestaltung sie in ihren Spähengehirnen überhaupt nicht zu fassen vermögen.

Etwas anderes ist es allerdings, wenn der Leiter des britischen Imperiums selbst mit dreifacher Stirn eine solche Behauptung aufstellt, die nicht nur jeglicher Grundlage entbehrt, sondern an die er zweifellos selbst nicht glaubt. Im Zusammenhang mit den Taten des Führers zur Konsolidierung der europäischen Verhältnisse getade aus dem Munde eines britischen Ministers den Vorwurf des Wortbruchs zu hören, ist nicht nur der Gipfel der Heuchelei, sondern vielmehr als das, nämlich eine bodenlose Dummheit.

Der Vorwurf des Wortbruchs
Daß die einmalige historische Persönlichkeit des Führers über solche lächerlichen Angriffe eines britischen Parlamentariers erhaben ist, ist selbstverständlich. Ich kann hier nur die Worte des Führers aus seiner letzten Reichstagsrede wiederholen, daß das Urteil über ihn in der Geschichte Gott sei Dank einst nicht von erbärmlichen Strikten geschrieben wird, sondern durch sein Lebenswerk selbst.

Aber hinter diesem britischen Vorwurf eines angeblichen Wortbruchs unseres Führers liegt wiederum eine zutiefst britische Niedertracht und Berechnung. Man will gewissermaßen durch eine Diffamierung des Führers durch das hochschonwertige britische Parlament das brave und anständige deutsche Volk seiner Führung entfremden. Da haben aber nur die englischen Herren Parlamentarier wiederum einen kapitalen Fehler gemacht. Denn:

Das deutsche Volk ist heute Adolf Hitler, und Adolf Hitler ist das deutsche Volk. Der Vorwurf des Wortbruchs des Herrn Chamberlain trifft daher jeden einzelnen dieser 80 Millionen Deutschen.

Ihr Danziger gehört zu diesen 80 Millionen Deutschen, und ich frage Euch: Fühlt Ihr Euch wortbrüchig? Nein! Dann möchte ich mich heute abend zu Eurem Sprecher, wie auch zum Sprecher der ganzen 80 Millionen Deutschen machen und Herrn Chamberlain erklären: „Dieses deutsche Volk hat jeden Schritt und jede Tat des Führers zur Befreiung aus den Fesseln des Verfallens nicht nur gutgeheißen, sondern begeistert begrüßt und verbittet sich ein für alle Mal eine solche englische Unverschämtheit. Wir bekreiten darüber hinaus Großbritannien als den Urheber allen Unglücks von Versailles überhaupt das Recht, über irgend eine Handlung Deutschlands und der deutschen Regierung in den letzten Jahren zu urteilen.“

Englische Wortbrüche

Wenn aber von Wortbruch gesprochen wird, so glaube ich, hier als die einmütige Auffassung des deutschen Volkes feststellen zu können, daß der größte Wortbruch aller Zeiten beim Waffenstillstand im Jahre 1919 dem deutschen Volk gegenüber verübt wurde! England war der Initiator dieses Wortbruchs, das haben maßgebendste Engländer selbst zugeben müssen. Daß aber darüber hinaus ein englischer Staatsmann nicht das Recht hat, ja, wenn er klug genug wäre, sich schwer hüten würde, überhaupt den Ausbruch „Wortbruch“ in den Mund zu nehmen, dafür will ich Ihnen jetzt nur einige wenige Beispiele aus der jüngsten Geschichte des britischen Imperiums zitieren. (Wir

Das historische Friedensangebot des Führers vor dem Reichstag aber hat Herr Chamberlain nicht nur mißverstanden, sondern er hat in seltener Konsequenz seiner bisherigen falschen Politik gegenüber Deutschland nun wieder gerade den Fehler gemacht, den man nicht machen durfte und vor dem der Führer noch dazu in seiner Rede ausdrücklich gewarnt hat. Er hat nämlich tatsächlich das Angebot des Führers als Schwächezeichen Deutschlands ausgelegt. In gänzlich Verleumdung des hohen ethischen Wertes und der hohen Werte, von der aus der Führer dieses Friedensangebot an England machte, um ein völlig sinnloses Blutvergießen der Völker zu verhindern, hat Herr Chamberlain nunmehr die deutsche Friedenshand endgültig zurückgeworfen. Der englische Premierminister hat damit vor der Welt eine schwere Verantwortung auf sich genommen und gleichzeitig einet bewiesen, daß, ganz gleich, was Deutschland immer tun würde, England diesen Krieg gegen Deutschland eben führen will.

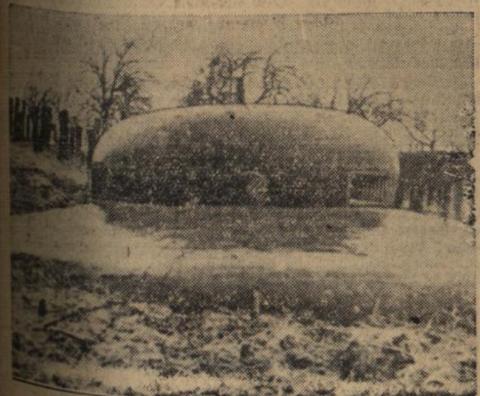
zu vermeiden, wird Deutschland mit der gewaltigen Wucht seiner ganzen Volkskraft diesen Krieg zu Ende führen. Daß dieses Ende in dem Entscheidungskampf des deutschen Volkes aber nur ein großer deutscher Sieg sein wird, dafür bürgt uns Deutschen unsere eigene Volkskraft und unser Glaube an den Mann, der für uns das Höchste auf der Welt ist:

Unser Führer!

Reichsminister von Ribbentrop hat Danzig wieder verlassen.
Danzig, 25. Okt. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat nach der Rundgebung in Danzig die Stadt wieder verlassen.

Die Kriegsschuld der englischen Kriegsbeher belegt. — Englands Kampfansage von Deutschland aufgenommen. — Das erste Auslandsheer der Abrechnung Ribbentrops.

Rom, 25. Okt. Die große Rede des Reichsaußenministers in Danzig, die den unwiderleglichen Beweis für den absoluten Kriegswillen Englands gebracht hat, findet in Italien vollste Zustimmung. Man mißt Ribbentrops Ausführungen allgemein außergewöhnliche Bedeutung bei. Die Beweisführung dafür, daß England seit Jahren insgeheim und planmäßig den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat und sich schließlich mit seiner Garantie an Polen nur noch den Vorwand zum Kriege gegen Deutschland verschaffen wollte, sei erbracht.



Belgien ist bereit, seine Neutralität zu verteidigen. Belgischer Bunker an der Südgrenze des Landes. Im Hintergrund sieht man Lanfiperten. (Atlantic-N.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Singen, 24. Okt. (Die Bluttat aufgeklärt.) Den Beamten der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei gelang es, die Bluttat in Singen aufzuklären. Wie berichtet, wurde dieser Tage das Ehepaar Vogel in Singen in seiner Wohnung schwer verletzt aufgefunden. Die Frau wies mehrere Schädelverletzungen und der Mann drei Messerstiche im Oberarm auf. Vogel hat nun gestanden, seiner Frau, mit der er in Unfrieden lebte, mit dem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf versetzt zu haben, als er, von der Nachtsicht kommend, sie schlafend im Bett vorfand. Um einen Ueberfall vorzutäuschen, brachte er sich selbst die Stiche bei. Der Täter wurde in Untersuchungshaft genommen.

Odenwaldgranit für das Deutsche Stadion.

In den Steinbrüchen bei Affolterbach und Jochenbach herrscht jetzt reger Betrieb. Hier wird der schöne Trommgranit zu großen Quadern gebrochen und behauen, um beim Bau des Deutschen Stadions in Nürnberg Verwendung zu finden.

Hohenasperg unter Naturschutz.

Alperg bei Ludwigsburg, 24. Okt. Auf Veranlassung der höheren Naturschutzbehörde ist der Landschaftsteil Hohenasperg unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt worden. Die Bewirtschaftung des bisher schon land- oder forstwirtschaftlich genutzten Bodens in dem Landschaftsteil bleibt durch die Verordnung unberührt.

Erstochen aufgefunden.

Worms, 24. Okt. In der Admiral-Scheer-Straße in Worms wurde in der Nacht zum Montag ein 46 Jahre alter Mann namens Wilhelm Luz aus Kozheim, der in letzter Zeit in Worms gewohnt hat, erstochen aufgefunden. Der Mann war seit kurzem in Alzey beschäftigt und weilte zu kurzem Urlaub in Worms.

Der Kreuzwirt von Kürzell

zum 170. Geburtstag von Johann Georg Pfaff, dem Schwarzwälder Volkshelden.

Fern von allem Getriebe der Welt, in der Einsamkeit eines stillen Schwarzwaldtales wurde im Jahre 1769 Johann Georg Pfaff geboren, der einst in schwerer Zeit durch seine Tapferkeit und seinen Glauben Vorbild für viele werden sollte. Der hintere Giesenhof bei Reichenbach ist die Heimat dieses Volkshelden, und hier verbrachte er auch seine Jugend. Mit 11 Jahren besuchte er die Lateinschule, mußte sie aber auf Wunsch der Eltern bald wieder verlassen und wurde Bäcker. Doch nicht lange danach begab er sich auf die Wanderschaft, wenn auch nur für kurze Zeit und berührte u. a. die Städte Freiburg und Kolmar. Dann aber wurde er in Kürzell sesshaft und ließ sich hier als Bäcker und Wirt „zum Kreuz“ nieder. Dieser kleine Ort sollte zum Schauplatz seiner heldenhaften Taten werden, die seinen Namen in der badischen Heimat unvergessen werden ließen.

Es waren die Jahre 1797/99, als die Franzosen in die Ortenau einmarschierten und damit eine lange Zeit des Leidens für diese blühende und fruchtbare Gegend einleiteten. Obwohl Kürzell selbst neutral war, hatte es doch durch französische Truppen zu leiden, denn es war von ihnen zum Aufmarschgebiet erklärt worden. Durch die verlustreiche Schlacht bei Stodach im Jahre 1799 zogen sich die Franzosen bis gegen Rehl zurück und Kürzell lag nun zwischen französischen und österreichischen Truppen. Nun war die Stunde für den tapferen Kreuzwirt von Kürzell gekommen. Es gelang ihm, als die Franzosen mit der Plünderung des Klosters Schutterern beschäftigt waren durch einen fal-

Heilwasser aus Badens Schwefelquellen in aller Welt

Raum ein zweiter Gau in Deutschland dürfte so reich mit heilkräftigen Wässern gesegnet sein, wie die Südwestmark. Kein Wunder, daß angeichts der Weltbäder, an der Spitze Baden-Baden, die kleineren lange Zeit mehr oder weniger in das Hintertreffen geraten waren. Zu diesen gehörten auch die zwischigen Heideberg und Bruchsal an der sogenannten Langebrüder Seite gelegenen Schwefelbäder Langenbrüden und Mingsheim. In den letzten Jahren haben sie jedoch einen beachtenswerten Aufschwung genommen. Während sie Jahre hindurch als Wälder im Verborgenen blühten, sind sie heute weit über die Grenzen des Gaues Baden hinaus bekannt geworden.

Die Wässer, welche Schwefelquellen in geradezu verächtlicher Fülle spenden, gehören hinsichtlich ihrer chemischen Reaktionsfähigkeiten zu den eigentümlichsten, die man sich denken kann. Läßt man sie in Form von Fontänen emporsprudeln, so verströmt schon die Geruchswolke, die in der Umgebung entsteht, den Hauptbestandteil, nämlich Schwefelwasserstoff, der zum Teil frei und schuld an dem charakteristischen Geruch ist. Noch mehr aber läßt ein einfacher Versuch auf die geheimnisvollen Kräfte schließen, die in den Wässern schlummern. Ein silbernes Geldstück in das Wasser geworfen, wird in kürzester Zeit schwarz, weil der Schwefelwasserstoff sich mit dem Silber zu Schwefelsilber verbindet. Gar mancher Badegast, der aus der Metallindustrie kam, bekam einen gelinden Schred, wenn er sein Badewasser und schließlich sich selbst ansah; denn was er da zu sehen bekam, hatte mit einem reinlichen Menschen nichts mehr zu tun. Der Grund lag aber nicht etwa in einer körperlichen Unreinlichkeit, sondern in dem unendlich feinen Metallstaub, der sich in den Hauptporen festgesetzt hatte, der mit Seife einfach nicht zu entfernen ist, der aber jetzt durch das Schwefelwasser schwarz gefärbt und gewissermaßen herausgelöst wurde.

War das Schwefelwasser schon bisher bekannt und beliebt, wegen seiner günstigen Wirkungen bei Gicht, Nephritis, Rheuma, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten, so ist ihm gerade wegen der oben geschilderten Eigenschaften ein neues und außerordentlich wichtiges Anwendungsgebiet erschlossen worden. Es gibt nun einmal Volksgenossen, die durch ihren Beruf trotz aller Vorsichtsmahnmahnen Metallvergiftungen ausgeht sind. Es ist daher kein Wunder, daß man gerade aus diesen Berufskreisen außerordentlich viele Badegäste trifft, nachdem man in dem Schwefelwasser ein ganz natürliches Heilmittel gefunden hat. Wie kräftig die Wirkung ist, kann man aus der Tatsache sehen, daß z. B. ein Körper, an dem schon einmal eine Metallgalle als Heilmittel verwendet worden ist, unfehlbar auf das Schwefelwasser reagiert.

Man hat weiter festgestellt, daß die roten Gesichter vieler Weinbauern keineswegs von einem starken Alkoholgenuß herühren (der Weinbauer trinkt vielfach weniger Wein als andere Leute, weil er ihn verkauft), sondern von mehr oder weniger starken Arsenvergiftungen, herrührend von den Schädlingsbekämpfungsmitteln. Auch in diesen Fällen wird das Schwefelwasser zum Gesundbrunnen. Das sind nur wenige Beispiele, die sich aber beliebig vermehren ließen. Da es ganz unmöglich ist, jeden Volksgenossen, der an und für sich eine Baderkur nötig hätte, auch eine solche zuzumachen zu lassen, hat man seit einiger Zeit den Heilwasser-Vorwand (zunächst allerdings nur in Min-

goldsheim) eingeführt. Heute verlassen bereits wöchentlich bis 7000 Flaschen die Bäder. Hauptabgabegebiete sind vornehmlich die Bergbaugebiete und Städte, in denen bestimmte bergmännische Industrien anfänglich sind. Wesentlich gefördert wurde der Absatz durch die Beteiligung verschiedener Bergwerksdirektoren an den Kosten, die durchaus richtig erkannt haben, daß aus der Gesundheit der Gefolgschaft investierte Kapital die besten Zinsen trägt.

Unsere badischen Schwefelbäder liegen zwar in einer Gegend, die wohl ihre Reize hat, die aber noch nicht so auf dem Höhepunkt der Entwicklung liegen, wie jene bekannten und großen Bäderorte, die auch in dieser Beziehung ist man daran, Wandlung zu suchen und wer eines der Bäder vor mehreren Jahren besucht hat, wird heute wieder, der wird manche erfreuliche Neuerung feststellen, welche der verständnisvollen Zusammenarbeit von Staat und Gemeinde zu danken ist und welche geeignet sind den Aufenthalt angenehmer als bisher zu machen.



Im Schwefelbad Mingsheim
Aufnahme: Georg Petri, Bruchsal

schlossenen Auftreten entging er jedesmal diesem Geschehen. In dank seiner Wachsamkeit und Tatkraft Kürzell immer eines Trümmerfeldes von Verwüstungen und Plünderungen verschont geblieben.

Kaiser Franz von Wien verlieh dem Helden die Goldene Ehrenmedaille und bot ihm persönlich eine Stelle als reichlicher Offizier an, die aber Pfaff ausschlug. — Ende des Jahres 1800 sollte dem tapferen Kreuzwirt zum Verhängnis werden. Denn es gelang den Franzosen, durch Verrat eines reichlichen Korporals, Pfaff in einem Versteck zu stellen und fangen zu nehmen. Es sollte ihm nun ebenfalls das Schicksal der Kaiser-Schicksal winken und er erwartete gefaßt die Stunde der Erschießung. Aber es kam anders. Denn auf Fürsprache verschiedener Seiten wurde er plötzlich freigelassen, und nachmaligen Verhaftung von französischer Seite entzog er durch die Flucht nach Rippoldsau.

Damit war seine „große Zeit“ vorüber. Er trieb nach dem Kriege Salzhandel und mußte schwere Jahre durchmachen. Er sollte ihm das Alter noch eine große Genugtuung bringen. Er konnte auf einer Fahrt nach Wien zu dem Monarchen in Hofburg gehen, für dessen verdienstvolles Aufertum er einst die Nacht am Rhein und Schwarzwald gehalten hatte.

In unserer Zeit gedent die Ortenau dankbar ihrem tapferen Helden durch die Aufführung ihres Heimatstücks „Der Kreuzwirt von Kürzell“. Sein Name aber sei uns Vorbild für Tapferkeit und Einsatzbereitschaft auch in schwerster Zeit.

Unsere Sportler haben das Wort

Um die Handball-Stadtmeisterschaft. Ein Sonntag der Ueberraschungen.

Im zweiten Durchgang um die Handballmeisterschaft von Karlsruhe am vergangenen Sonntag gab es einige saftige Ueberraschungen, obgleich man eigentlich aufgrund der derzeitigen Verhältnisse in den einzelnen Vereinen von diesem Wort weniger Gebrauch machen sollte. Das Mannschaftsgeist ist in allen Vereinen von Sonntag zu Sonntag ein anderes; die Stärke der Mannschaft richtet sich ganz danach, ob von den etatsmäßigen Spielern einige auf Urlaub sind oder ob man wieder keinen „Ertrag“ einstellen muß. Und nun zu den Spielen:

Tschf. Mühlburg besiegt Tschf. Durlach 6:3.

Das ist gleich die größte Ueberraschung, wenn man sich den ersten Spieltag als Maßstab angelegt hat. Mühlburg verlor dort hoch gegen den T. V. Rintheim und Durlach gewann hoch gegen den T. V. Rintheim. Aber diesmal hatte Mühlburg einige bewährte Kräfte zur Verfügung und konnte sich nach guter Leistung einen verdienten Sieg und damit die ersten Punkte holen. Dieser Sieg ist umso höher zu bewerten, da das Spiel infolge der Unspielbarkeit des Mühlburger Platzes in Durlach stattfand, also auf des Gegners Feld errungen wurde. Bei Halbzeit lag Mühlburg bereits mit 3:0 in Front, dann dreht Durlach mächtig auf und erzwingt den Gleichstand. In einem kräftigen Endspurt sichern sich aber dann doch die Gäste den Sieg. Vorher gewinnt Durlachs Jgd. gegen T. V. Rippurt Jgd. mit 18:3 Toren.

Nordstern Rintheim verliert gegen T. V. Mörzh 7:10.

Auch dieses Ergebnis kommt unerwartet. Die Spielgemeinschaft Nordstern Rintheim/Reichsbahn hat den Vorteil des eigenen Platzes nicht zum Sieg auszunutzen können und hat sich nach schönen Leistungen der jungen Mörzher Mannschaft dem Besseren beugen müssen. Man machte auch hier die Erfahrung, daß die jüngeren Spieler so langsam in das Fahrwasser des Punktelampies kommen. Noch etwas mehr Erfahrung, und so manche Plide wird bald ausgefüllt sein.

T. V. Rintheim — VfL Grünwinkel 12:2.

Im zweiten Spiel der Doppelveranstaltung in Rintheim gab es den erwarteten Sieg des Turnvereins über den VfL Grünwinkel, der von keiner etatsmäßigen Mannschaft herlich wenig einzusetzen hat. Die schwache Gästevertretung konnte sich natürlich gegen den zur Zeit in bester Form spielenden Rintheimer Turnverein nicht durchsetzen und bleibt dadurch weiterhin ohne Punkte.

Pfaffportverein — RSV 46 17:5.

Auch hier traf das bereit oben gefagte ein. Pfaff konnte mit einer bedeutend stärkeren Mannschaft wie letzten Sonntag gegen

die sich diesesmal meistens aus älteren Spielern zusammensetzende RSV-Mannschaft auf denkbar schlechtesten Platzverhältnissen zu diesem hohen Sieg kommen. Vorher kam die RSV 46 Jgd. zu einem 9:7-Sieg über T. V. Ettlingen Jgd.

Knappe 8:9-Niederlage des T. V. Rintheim gegen Tschf. Beiertheim.

Um ein Haar und die größte Ueberraschung wäre in Rintheim fällig gewesen. Mit Glück konnten die Gäste durch einen guten Entspurt diesen Knappsten aller Siege sicherstellen, nach einem Spiel, das von der ersten bis zur letzten Minute einen spannenden Verlauf nahm. Rintheim hatte diesesmal eine Reihe besserer Kräfte wieder zur Verfügung und machte es den Gästen sehr schwer. Bereits nach Spielbeginn zappelte das Leder zweimal im Netz der Beiertheimer und Rintheim ließ bis zur Halbzeit nicht locker, sodas eine 6:4-Führung erkämpft wurde. Als das Spiel 10 Minuten vor Spielende noch 8:6 für Rintheim steht, zweifelt man kaum mehr an dessen Endsiege. Doch mit letzter Kraft gelang den Gästen ein knapper 8:9-Sieg, doch entspräche ein Unentschieden eher dem Spielverlauf. Recht umritten war die Leistung des Schiedsrichters, der sich bei beiden Mannschaften bedanken kann, daß es zu keiner Katastrophe kam. Im Vorspiel gewann die Jugend der Tschf. Beiertheim gegen Friedrichstal Jgd. mit 7:4. Wieder einmal mehr wurden anschließend die Freundschaftsbande zwischen den Turnern aus Beiertheim und den Turnern aus Rintheim, die schon seit Jahrzehnten bestehen, enger geknüpft. Ein Beispiel echter Sportkameradschaft auch nach schweren Kampf.

Im einzigen Spiel der Frauen gewann die Kombination Pfaff/Grünwinkel gegen den RSV mit 3:5 Toren. E.

Heute wie immer

unterrichtet das Heimatblatt der Turmbergheimat, das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingstler Bote“ schnell und umfassend über alle Geschehnisse aus Land und Welt

und ist mit seinem ausgezeichneten heimatlchen Teil die Heimatzeitung aller Bewohner von Durlach und seiner Umgebung und dem Pfingstal.

Anerkannt ist der große Erfolg der Anzeigen in diesem Sprachrohr der Turmbergheimat.

Rundfunk

Donnerstag, 26. Okt.: 6.00 Uhr Morgenlied, Nachrichten; 7.00 Uhr Gynnasit I (Glader); 6.30 Uhr Frühlingskonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.00 Uhr Gynnasit II (Glader); 8.20 Uhr Volkslieder; 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert (Fortsetzung); 13.30 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr „Sör mit mir“ — von drei bis vier; 16.00 Uhr Musik am Nachmittage; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.30 Uhr Vom Deutschlandlied; 19.00 Uhr Aus dem Stützenbuch der Heimat; 19.30 Uhr Nachrichten; 19.45 Uhr Vom Deutschlandlied; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.30 Uhr Nachrichten; 20.45 Uhr Nachrichten.

Freitag, 27. Okt.: 6.00 Uhr Morgenlied, Nachrichten; 7.00 Uhr Gynnasit I (Glader); 6.30 Uhr Frühlingskonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.00 Uhr Gynnasit II (Glader); 8.20 Uhr Volkslieder; 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Uhr Nachrichten; 15.45 Uhr Aus dem Stützenbuch der Heimat; 16.00 Uhr Nachrichten; 17.00 Uhr Nachrichten; 17.15 Uhr Kalender; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.30 Uhr Vom Deutschlandlied; 19.00 Uhr Aus dem Stützenbuch der Heimat; 19.30 Uhr Nachrichten; 19.45 Uhr Vom Deutschlandlied; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.30 Uhr Nachrichten; 20.45 Uhr Nachrichten.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 25. Oktober 1939.

Bad. Staatsbote; „Madame Batterfly“; Stala; „Das Etel“; Markgrafen; „In letzter Minute“; Kall; „Menschen, Tiere, Sensationen“.

Aus Stadt und Land

Jede Buchspende ein Kraftquell für unsere Soldaten.

In diesen Tagen sammeln in den Städten und Dörfern des Gauces Baden die Blod- und Zellenleiter der Partei in allen Familien Bücher für die Wehrmacht, die zu Büchereien zusammengefaßt den Truppenteilen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine und vor allem den Lazaretten zugeteilt werden. Der schwere Dienst unserer Soldaten fordert in den Kubestunden Entspannung. Für die Zeit der Erholung und Auflockerung den Männern im feldgrauen Rock unterhalten und erbauenden Lesestoff zur Verfügung zu stellen, ist unsere Aufgabe. Wir wissen, daß dem Kämpfer das gute deutsche Buch ein unentbehrlicher Freund sein kann. Jeder Volksgenosse des Gauces Baden trägt deshalb durch eine Buchspende dazu bei, reichhaltige Büchereien den Soldaten zur Verfügung zu stellen.

Für die Volksgenossen muß es eine Selbstverständlichkeit sein, daß die besten Bücher zur Spende gerade gut genug sind. Die Sammlung darf nicht etwa dazu dienen, den Büchermarkt von überflüssigem Zeug zu befreien. Wenn das Abschreiben von liebgewordenen Büchern auch oft schmerzliche Entschlüsse mag, für unsere Soldaten ist nichts so wertvoll. Sie lesen für uns das Höchste, ihr Leben, ein. Jeder beweise auch bei dieser Sammlung seinen Willen, der Front am Feind zu helfen, wo immer ein Ruf zu dieser Hilfe ertönt. Warte auch niemand mit der Auswahl der Bücher, bis der Blodleiter vortritt, sondern laufe jeder umgehend geeignete Bücher aus, damit sie der Sammler sofort in Empfang nehmen kann. Mit jedem Buch vermitteln die Volksgenossen unseres Gauces einem Frontsoldaten ein stärkendes Erlebnis als Kraftquell für seinen Einsatz.

Durlachs ältester Mitbürger zur letzten Ruhe geleitet

Durlach, 25. Okt. Gestern wurde Durlachs ältester Mitbürger, Registrator a. D. Friedrich Blum, auf dem hiesigen Bergfriedhof zur letzten Ruhe beigelegt. Der Gedächtnisfeier für den Verstorbenen in der Friedhofskapelle legte Stadtpfarrer Beißel ein Platinwort zugrunde und ließ noch einmal das so reich gelebte Leben dieses im hohen Alter von fast 95 Jahren Verstorbenen erleben. Abschließend erklang durch die Stille der Friedhofshalle das Lied „Nun ruh in Gott“. Dann geleitete man den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte, wo nach der Einsegnung, als Vertreter der Volksbank Durlach, Direktor Richter das Wort ergriff und daran erinnerte, daß mit dem Entschlafen nun das letzte der 37 Gründungsmittelglieder durch den Tod abberufen wurde. In herzlichen Abschiedsworten würdigte er die Verdienste des Toten und versicherte, daß der Name Friedrich Blum mit der Volksbank Durlach auf immer verbunden bleiben wird. Namens des Gesangsvereins „Liederkränz“, dem der Verstorbene seit dem Jahre 1865 angehörte, gedachte Gewerkschaftsdirektor M e r k e der Verdienste, welche sich der Verstorbene um das deutsche Lied erworben hat. Wenn lang ihm zu Lebzeiten der Verein alljährlich zu seinem Geburtstag seinen Lieblingschoral „Hatte meine Seele“ sowie Volks-, Heimat- u. Vaterlandslieder. Nun ist Stille eingeleitet und Trauer in den Reihen des Vereins und, geeignet mit hohem Alter, schlummert der rege Förderer des deutschen Liedes der Ewigkeit entgegen. Sein Name wird in den Reihen des Männergesangsvereins „Liederkränz“ unvergessen bleiben. Namens des Bürgervereins widmete der stellvertr. Vereinsführer F a r t h o t t dem Toten herzliche Worte des Dankes. Herzlichen Abschied nahm die Beteiligung der „Alt-Durlacher“, deren Senior er war, von dem guten Freund, der bis in sein gezeichnetes Greisenalter das Band der Kameradschaft unter den Alt-Durlachern immer enger zu knüpfen verstand. Nun hat unser ältester Mitbürger auf dem schönen Bergfriedhof an der Seite seiner vor 25 Jahren verstorbenen Gattin seine letzte Ruhestätte gefunden. Er ruhe in Frieden.

Es gibt wieder ein Ei pro Verjorgungsberechtigter.

Durlach, 25. Okt. Wie uns mitgeteilt wird, gelangt in der laufenden Woche auf den Abschnitt 2 48 der neuen Lebensmittelkarte für jeden Verjorgungsberechtigten ein Ei zur Ausgabe, das bei der Verteilungsstelle abgeholt werden muß, von welcher auch die letzten Verteilungen mit Eiern erfolgten.

Vom Obst- und Gartenbauverein Durlach.

Durlach, 25. Okt. Wie bereits bekannt, wird heute nachmittag im Wald auf die Weinlese, die zur Zeit im Gange ist, eine weitere Menge Zuder zur Weinzuckerung im Lager der Vereins in der Pfingststraße ausgegeben.

Wichtig bei Bezug von Kinderkleidern.

Durlach, 25. Okt. Immer noch besteht bei vielen Volksgenossen die Auffassung, daß man auch Kinderkleider „auf Vorrat“ kaufen kann, d. h. daß man sie nach der Körpergröße kauft. Dieser Kauf „auf Zuwachs“ ist nicht statthaft. In der Erläuterung für den Bezug von Kleidungs- und Wäscheartikeln für Kinder von 1 bis 3 Jahren heißt es, daß die Abgabe dieser Waren „streng nach der für das jeweilige Alter geltenden Größenordnung zu erfolgen“ hat. Diese Bestimmung ist

Vormilitärische Ausbildung der HJ im Kriege

Deutschlands Jugend tritt an — Umfangreiche Ausbildungsvorschriften erlassen

Die Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches gibt bekannt:

Für die Weibserziehung der Hitlerjugend in der Kriegszeit ist in diesen Tagen von der Reichsjugendführung, Befehlsstelle II, eine Ausbildungsvorschrift erlassen worden. Danach wird die Weibserziehung der Jugend auch im Krieg unter Berücksichtigung besonderer Aufgaben mit allen Mitteln fortgeführt. Ziel ist die Gesunderhaltung und Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit der gesamten Jugend.

Für die Hitlerjungen vom 16. bis um vollendeten 18. Lebensjahr tritt eine Spezialausbildung im Geländedienst und Kleintalbewirtschaften hinzu. Da sie in der Woche durch ihre Berufsarbeit in Anspruch genommen sind, findet diese Sonderausbildung grundsätzlich nur Samstagsabends und Sonntags statt. Dafür entfällt die Teilnahme an den Weibserübungen. Jedoch können die 16-17-Jährigen an einem Abend in der Woche und an zwei Sonntagsnachmittagen am freiwilligen Leistungssport teilnehmen. Mit dieser vormilitärischen Ausbildung, die im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und des Heeres erfolgt, bereitet die Hitlerjugend ihre drei ältesten Jahrgänge (1923, 1922 und 1921) planmäßig auf den Webedienst vor und sichert unserer Armee einen mit Gelände- und Schutzwaaffe bereits vertrauten Nachwuchs. Diese Ausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von sechs Monaten und schließt mit einer Prüfung; bei Bestehen der Prüfung erhält der Teilnehmer den K-Ausbildungschein verliehen.

Für die 14-15-jährigen Hitlerjungen wird noch kein Schieß- und Geländedienst durchgeführt. Für sie ist eine Ausbildung in

der Grundschule der Weibserübungen vorgesehen. Soweit es sich um Schüler handelt wird der Dienst an einem Wochentag in einer Doppelstunde durchgeführt; berufstätige Hitlerjungen dieses Alters sollen abends keine Sportausbildung mehr erhalten, sondern hier ist diese Doppelstunde während der Arbeitszeit vorgesehen. Darüber hinaus wird an zwei Sonntagen im Monat für zwei Stunden von allen Hitlerjungen dieses Alters gemeinsam die Grundschule der Weibserübungen durchgeführt. Sie haben ferner alle Gelegenheit, an dem freiwilligen Sport teilzunehmen.

Unser 10-14-jährigen Pimpse sind auf Anordnung des Reichsjugendführers weitgehend für Sammelaktionen eingeleitet. Ferner hat der Dienst des Jungvolks bis auf weiteres mit Sonnenuntergang beendet zu sein. Aus diesem Grunde werden z. B. Fahrten, Geländespiele und Luftgewehrchießen vielfach ausfallen müssen.

Durchgeführt wird jedoch als wesentlichster Bestandteil des Jungvolksdienstes wöchentlich eine Doppelstunde Weibserübungen. Ferner kann der freiwillige Leistungssport der Pimpse an zwei Sonntagsnachmittagen im Monat zur Durchführung gelangen. Dort, wo Sammelaktionen ausfallen, werden der Leistungssport und die Grundschule der Weibserübungen wieder verstärkt in den Dienstbetrieb aufgenommen.

Die Ausbildungsvorschrift gibt zunächst den Einsatz in der Zeit vom 15. Oktober 1939 bis 15. April 1940 bekannt und enthält alle Angaben über den Ausbildungsstoff in jeder Woche des Winterhalbjahres. Als Übungsleiter für die vormilitärische Ausbildung werden Angehörige von Parteiliedern und von der Wehrmacht die HJ unterzügen. Für die Sonderformationen der Hitlerjugend ergehen noch zusätzliche Anordnungen.

in der Praxis wiederholt mißverstanden worden. Maßgebend für die bezugsfreie Abgabe ist das Alter, nicht die Körpergröße des Kindes. Das bedeutet, daß der Verkäufer sich jeweils über das Lebensalter des Kindes, für das Kleidung oder Wäsche gekauft werden soll, unterrichten muß. Es darf also nicht „auf Zuwachs“ gekauft oder verkauft werden.

Kriegshilfsdienst der Abiturientinnen.

Wie bereits in der Presse kurz erwähnt wurde, können sich die Abiturientinnen, die Kriegshilfsdienst zu leisten haben, bei der NS-Frauenenschaft, Abteilung Hilfsdienst, melden, um von hier aus in der Hauptsache in der Nachbarschaftshilfe eingesetzt zu werden. Die Ortsabteilungsleiterin trägt die Verantwortung dafür, daß die einmal eingesehene Abiturientin laufend beschäftigt wird. Der Einsatz erfolgt grundsätzlich ehrenamtlich. Zur Erparung besonderer Kosten soll er darum möglichst im Heimatort des Mädels erfolgen.

Ostern 1940 stellt die Ortsabteilungsleiterin des Hilfsdienstes eines Bescheinigung aus, die genaue Angaben darüber enthält, wo, zu welchen Zeiten und zu welchen Aufgaben die Abiturientin eingesetzt war. Diese Bescheinigung wird der Kreisabteilungsleiterin vorgelegt, die dann von sich aus die Bescheinigung über ordnungsgemäß abgeleiteten Kriegshilfsdienst ausstellt. Auf Grund dieser Bescheinigung erhält die Abiturientin von ihrer Schulbehörde das Reifezeugnis ausgestellt.

Die DAF, setzt ihren technischen Fernunterricht ein.

Die Gaualtner der DAF teilt mit: Die Deutsche Arbeitsfront hat einen technischen Fernunterricht geschaffen, der es gestattet, auch in schwierigen Zeiten den für unsere Wehrwirtschaft notwendigen Nachwuchs an Ingenieuren und technisch vorgebildeten Arbeitern sicherzustellen. Durch Teilnahme an diesem Fernunterricht kann sich jeder technisch Interessierte, besonders der ältere Lehrling und der junge Arbeiter in dem Maschinen-, Elektro- und Baufach, unabhängig von Zeit, Ort und Lehrkraft weiterbilden. Dem technisch-wissenschaftlich Befähigten wird außerdem die Möglichkeit geboten, nach vollendetem Heimstudium eine ordentliche Ingenieurschule zu besuchen. Nähere Auskunft erteilen die Berufsämter der Deutschen Arbeitsfront und der zuständige Betriebsobmann.

Die NS-Frauenenschaft richtet Kinderstuben ein.

Es wird von der NS-Frauenenschaft, Abteilung Hilfsdienst, angestrebt, daß in Orten, wo die NSV, Kindergärten oder Kindertagesstätten noch nicht erstellen konnte und die Betreuung von Kindern erwerbstätiger Frauen immer dringender wird, Kinderstuben eingerichtet werden. Diese Einrichtung gilt als Kriegsonderaktion, die nach Beendigung der augenblicklichen Lage wieder außer Kraft gesetzt wird. Wenn die Kinderstuben täglich geöffnet sind, wird nach den örtlichen Gegebenheiten festgelegt unter Berücksichtigung von Fabrikstillstand, Schichtwechsel usw. Die Führung und Betreuung der Kinderstuben sollen die Kindergruppenleiterinnen durchführen oder Mädel und Frauen, die sich für diese Arbeit eignen.

Wir sind überzeugt davon, daß diese Einrichtung von den erwerbstätigen Müttern mit Freude begrüßt wird, die, wenn sie ihre Kinder in guter Hut wissen, ohne Sorge ihrem Beruf nachgehen können.

Wo stehen alte Nähmaschinen?

Der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks ist beauftragt worden, alte, nichtleistungsfähige Nähmaschinen, die außer Betrieb gesetzt worden sind, zu erfassen. Diese Maschinen sollen nach Instandsetzung bzw. Umänderung für Arbeiten verwendbar gemacht werden, die jetzt besonders notwendig sind. Nähmaschinen, -motoren, Untergestelle usw., die jetzt vielleicht nutzlos auf Böden oder in Kellern herumliegen, werden sachmännlich hergerichtet werden.

Die Reise- und Gaststättenkarte

Mit Wirkung vom 23. Oktober 1939 wird eine Reise- und Gaststättenkarte geschaffen, die die Durchführung einer reisungslosen Besprechung in den Gaststätten ermöglicht. Auf die Einführung der Kartenpflicht für bewirtschaftete Lebensmittel in den Gaststätten- und Verberbergungsbetrieben kann aus sozialen und verjorgungspolitischen Gründen nicht verzichtet werden. Die Reise- und Gaststättenkarte gilt im ganzen Reichsgebiet. In der Auswahl der Gaststätte besteht volle Freizügigkeit.

Die Reise- und Gaststättenkarte kann für die Dauer von vier Wochen, also für die übliche Bezugsperiode, aber auch für einen kürzeren Zeitraum (zwei oder eine Woche) durch Umtausch bei der zuständigen Kartenstelle (Ausgabestelle der Haushaltkarten) erworben werden.

Die Reise- und Gaststättenkarte kann nicht nur von Reisenden, sondern auch von jedem Volksgenossen, der eine Gaststätte besuchen will, gegen die Haushaltkarte bei der zuständigen Kartenstelle eingetauscht werden. Junggehehen, verheiratete Berufstätige, die wegen der weiten Entfernung ihres Arbeitsplatzes von der Wohnung auf die Mittagsmahlzeit in der Gaststätte angewiesen sind, Reisende, Urlauber, jeder, der den Wunsch eines gelegentlichen Gaststättenbesuches hat, erhält eine Reise- und Gaststättenkarte und kann für die einzelnen Abschnitte der Reise- und Gaststättenkarte aus bewirtschafteten Lebensmitteln hergestellte Speisen in den Gaststätten einnehmen.

Wer regelmäßig in einer Gaststätte isst, wird sich eine Reise- und Gaststättenkarte für vier Wochen ausändigen lassen. Wer gelegentlich allein oder auch mit seinen Familienangehörigen in einer Gaststätte isst, erwirbt eine Reise- und Gaststättenkarte für eine oder zwei Wochen. Auch die ein- oder zweiwöchentliche Teilkarte kann in einem Zeitraum von vier Wochen zur Verpflegung in den Gaststätten verwendet werden. Abschnitte der Reise- und Gaststättenkarte, die nicht zum Verzehr in den Gaststätten benutzt werden, berechtigen zum Einkauf beim Fleischer oder beim Lebensmittelhändler.

Die Reise- und Gaststättenkarte besteht aus einer Brotkarte, einer Fleisch- und Nahrungsmittelkarte, einer Butter- und Fettkarte. Die Brotkarte ist in Abschnitte zu 50 Gramm bzw. zu 25 Gramm unterteilt. Die Fleisch- und Nahrungsmittelkarte ist ebenfalls in Abschnitte unterteilt und enthält Abschnitte für Fleisch oder Fleischwaren zu je 50 Gramm und Nahrungsmitteln zu je 25 Gramm. Die Butter- und Fettkarte enthält Teilabschnitte für je 5 Gramm Butter, Teilabschnitte für je 5 Gramm Margarine, Teilabschnitte für je 5 Gramm Schweinefleisch usw. und Teilabschnitte für je 2,5 Gramm Käse.

Für alle Fleischspeisen, für deren Zubereitung Fett gebraucht wird (nicht für Kochfleisch usw.), muß neben dem Fleischabschnitt ein Fettabschnitt abgegeben werden. Für eine Mehlspeise gibt der Gast einen Teilabschnitt der Brotkarte ab. Hier beträgt das Verhältnis 75:100. Für einen Teilabschnitt der Brotkarte über 100 Gramm erhält der Gast also eine Mehlspeise, für deren Herstellung 75 Gramm Mehl gebraucht werden. Die Einzelabschnitte der Karte sind perforiert und können leicht abgetrennt werden.

— **Bestimmte Bestimmungen für die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen.** Der Reichsverkehrsminister hat die Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen in wichtigen Punkten geändert. Das Privileg der militärisch beorderten oder freigestellten Kraftfahrzeuge, die bisher ohne weiteres mit dem roten Winkel gekennzeichnet wurden, ist weggefallen. Die beorderten und freigestellten Fahrzeuge müssen sich jetzt genau so eine Prüfung hinsichtlich des öffentlichen Interesses an der Weiterbenutzung gefallen lassen wie jedes andere Fahrzeug. Weiter wird in der Verordnung nunmehr eindeutig festgestellt, daß für die Bewinzelung ausschließlich zuständig ist die Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge, und daß diese bei ihrer Entscheidung an keinerlei Bescheinigungen usw. anderer Stellen gebunden ist, sondern ausschließlich an die Gesetze, an die vom Reichsverkehrsminister zur Durchführung getroffenen Anordnungen und an ihr pflichtmäßiges Ermessen. Mit der neuen Verordnung ist jetzt die rechtliche Grundlage für eine erhebliche Verstärkung der Handhabung der Bestimmungen über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen geschaffen.

Dem badischen Weinbau wird geholfen

Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt auf die Bedeutung des Weinbaues für die badische Landwirtschaft und damit zugleich auch für die heimische Grenzlandwirtschaft verwiesen. Das Weinbaugbiet am Oberrhein zählt mit zu den bedeutendsten Großweingebieten Deutschlands.

Der züchterischen Bearbeitung und der dadurch bedingten Förderung des Weinbaues schenken Reichsnährstand und Staat die größte Beachtung. In Freiburg ist am hinteren Schlierberg ein neues bedeutendes Züchtungsinstitut ins Leben gerufen worden, die „Reichsrebenzüchtung Baden“, der die Züchtung und Verbesserung des gesamten badischen Weinbaues obliegt.

Der Leiter dieser „Reichsrebenzüchtung Baden“, Dr. Zimmermann berichtet über die bedeutenden und seltenen Aufgaben dieser Züchtungsstelle noch folgende Einzelheiten: 1937 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Rebenzüchtungen der deutschen Weinbauanstalten von diesen abgetrennt und in der Reichsrebenzüchtung zusammengeschlossen. Jedes Weinbaugbiet hat eine Züchtungsstelle. Für Baden ist dies die „Reichsrebenzüchtung Baden“, mit dem Sitz in Freiburg, der die züchterische Bearbeitung des gesamten badischen Weinbaues obliegt.

Die wichtigsten Zuchtziele sind folgende: Erstens müssen die bestehenden Sorten durch Auslese geeigneter Stöcke in enger Zusammenarbeit mit der Praxis verbessert werden. Zweitens

sollen durch Kreuzungszüchtung qualitativ und quantitativ hochwertigere Sorten als die schon bestehenden erzielt werden und drittens neue Sorten geschaffen werden, die widerstandsfähig gegen Pilzkrankheiten sind, also nicht gespritzt zu werden brauchen. Weiterhin werden „Unterlagen“ der Rebe benötigt, die bei völliger Widerstandsfähigkeit gegen die Reblaus eine gute Beträglichkeit mit dem Edelreis und gegenüber den Bodenverhältnissen aufweisen.

Da in Freiburg zahlenmäßig ganz unbedeutendes Zuchtmaterial und nur eine sehr beschränkte Fläche vorhanden war, muß die Reichsrebenzüchtung Baden ganz neu aufgebaut werden. Ein größeres zusammenhängendes, geeignetes Gelände wurde am hinteren Schlierberg käuflich und zum Teil pachtweise erworben. Schon 1938 waren dort 350 Meter Frühbeete für die Sämlingsanzucht in Betrieb.

Im Frühjahr 1939 wurden zwei Treibhäuser erstellt, wovon eines jetzt noch verlängert wird. Ein Massivbau, der gleichzeitig die Treibhäuser verbindet, nimmt die notwendigen Arbeitsräume auf. Ausdrückreiche Neuzüchtungen werden zunächst von der Zuchtstelle selbst geprüft, um dann bei Eignung an den Reichsnährstand zur weiteren Prüfung abgegeben zu werden. Die verschiedenartigen Boden- und Klimaverhältnisse des badischen Weinbaugbietes lassen es notwendig erscheinen, späterhin noch kleinere Zuchtgärten über das Land zu verteilen.

Aus dem Pfinztal

Göllingens Turnverein zeigte sein Können

Söllingen, 25. Okt. Am vergangenen Sonntag beging der Turnverein Söllingen, der sich in ansehnlicher allgemeiner Beliebtheit und Förderung erfreut, seine traditionelle Herbstfeier, die wieder vielseitig unterhaltend ausgestaltet war und einen Einblick gab in die im letzten Halbjahr geleistete Arbeit. Nachdem schon der „Kinder-Nachmittag“ einen guten Besuch aufwies, konnte am Abend bei vollem Hause ein vielseitig interessierendes Programm abrollen, das mit frohen Marschmärschen des hiesigen Musikvereins, der sich dem Turnverein wieder in anerkannter Weise zur Verfügung gestellt hatte, seinen Auftakt nahm. Anschließend fand im Auftrag des Vereinsführers Herr Specker herzliche Grußworte an die Erschienenen, wies darauf hin, daß wohl die Vereinsarbeit durch den Krieg nicht mehr so aktiv durchgeführt werden kann, da ein Teil der besten Kräfte zu den Fahnen gerufen wurde, dennoch fehlt es auch jetzt an Kameraden nicht, die gern die Turnstunden besuchen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich insbesondere die Jugend noch zahlreicher zu den regelmäßigen Turnstunden einfindet. Nun sollte ein schönes Programm ab, das wieder einmal zeigte, daß die deutsche Turnjugend beim Turnverein Söllingen in besten Händen liegt. Ausgezeichneten Übungen am Pferd und Barren folgte ein temperamentvolles, fein durchdachtes Bodenturnen, in welchem, wie an den Geräten, unsere anwesenden Festgäste mit den Vereinsmitgliedern wetteiferten und bei den zahlreichen Zuschauern Beifall auf Beifall fanden. Doch auch die Damenriege kam zu ihrem Recht und die tadellos ausgeführt durchgeführten Keulenübungen, sowie die Übungen am Schwebebalken und nicht zuletzt die schönen Volkstänze und Reigen fanden den ungeteilten Beifall der Besucher. Schöne Pyramiden, sicher gestellt, bildeten den Abschluß des ersten Teiles des umfangreichen Programms. Nach einer kurzen Pause, in welcher es allerlei zu gewinnen gab und mancher ein schönes Geschenk in Empfang nehmen konnte, konnte der mit großem Beifall begrüßte selbgraue Hegermeister seine urwüchsig aufgebaute Arbeit beginnen. Er herte im wahren Sinne des Wortes alles herbei und aus Kisten, Kästchen u. aus allen möglichen Ecken brachte er seine klingenden, klingenden und vielfarbigem Hegerwerke zum Vorschein. Ja, Geschwindigkeit ist seine Hegererei — diesem alten Sprichwort verhalf er wieder einmal zur vollen Wahrheit und führte dabei die staunend folgenden Besucher in das Land des frohen Lachens und der glücklichen Sorglosigkeit. Nur zu schnell vergingen die schönen Stunden und nachdem man auch diesem Künstler wahre Beifallsstürme zollte, ließ man den schönen Abend im Kreise der Turnerfamilie mit einem schönen Tanzchen, zu welchem der Musikverein, der für die musikalische Ausgestaltung des Abends ausgezeichnete Sorge trug, aufspielte, ausklingen. Allen Besuchern werden die schönen Stunden der Abkehr vom grauen Alltag noch lange in Erinnerung bleiben.

Der Film „Heimat“ in Söllingen.

Söllingen, 25. Okt. Am kommenden Sonntag gelangt seitens der NS-Gauleitung der nach dem gleichnamigen Schauspiel von Sudermann gedrehte Film „Heimat“ in unserem Ort zur Vorführung. Das Filmwerk hat überall, wo es zur Vorführung gelangte, den ungeteilten Beifall gefunden und wird auch hier dem Interesse der großen Zahl der Söllinger Filmfreunde begegnen. Ein interessantes Beiprogramm leitet diesen Filmabend ein.

Jetzt ist es an der Zeit, Klebgürtel anzulegen.

Berghausen, 25. Okt. Nur zu gut ist es bekannt, daß jetzt die Jahreszeit gekommen ist, in welcher die Obstbaumschädlinge zu „wandern“ beginnen und sich unter der Rinde der Bäume ihren Unterschlupf suchen. Es ist deshalb höchste Zeit für alle Obstbaumbesitzer, an die Anlage von Klebgürteln zu denken. Hierzu wird uns folgende Mitteilung, die Leimringe zur Bekämpfung des Frostspanners anzulegen, denn sobald kühlere Witterung eintritt, erscheint bei uns der Schmetterling des Frostspanners. Besonders abends können wir das Männchen dieses Schädlings im Lichtstrahl der Fahrradlampen, Autocheinwerfer usw. in mehr oder weniger großer Zahl beobachten. Die Weibchen des Frostspanners sind allerdings flugunfähig. Sie können nur durch Importieren am Stamm in die Baumkrone gelangen. Durch das Anlegen von Leimringen wird jedoch dem flugunfähigen Weibchen der Weg in die Baumkrone zur Eiablage verweigert. Das Leimringverfahren hat sich im allgemeinen schon recht gut

eingelürgert und wird mit gutem Erfolge angewandt. Der Stamm muß von Rindenschuppen gründlich gereinigt werden, damit der Leimring sachgemäß angelegt werden kann. Das Papier wird möglichst eng anliegend um den Stamm gelegt, bei Hochstämmen etwa in Brusthöhe, bei Formbäumen unter den Ästen. Sind die Bäume mit einem Stützpfahl versehen, erhält auch dieser einen Leimring. Man verwende nur für diesen speziellen Zweck hergestellte Raupenleimringe. Gewöhnliches unpräpariertes Papier genügt nicht. Der Leim soll von hoher und langer Klebkraft sein. Ende Februar werden die Leimringe abgenommen und vernichtet. Unterhalb des Leimrings findet man häufig auf der Baumrinde in größerer Menge abgelegte Eier. Diese müssen ebenfalls unschädlich gemacht werden.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 24. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für Politik und Kultur: Robert Krager; Stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortl. für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit Preisliste 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Danksagung

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meiner unvergesslichen Frau, unserer treusorgenden Mutter

Luise Benz geb. Volz

sagen wir aufrichtigen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Vikar Vollhardt für die tröstenden Worte, den Krankenschwestern Berta u. Marie für ihre auferlösende Pflege, ebenso allen die während ihrer langen Krankheit mit Besuch und Liebesgaben erfreuten, ferner für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und allen die ihr das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sei ebenfalls herzlich gedankt.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Benz, Werkmeister a. D.

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Wackershauser

geb. Jung

wurde am Dienstagabend unerwartet aus dem Leben abberufen.

DURLACH, 24. Oktober 1939.
Kellerstraße 4

In tiefer Trauer:

Gustav Wackershauser, Schlosser
Johanna Grieger geb. Wackershauser
und Enkelkind
Emil Wackershauser, Installateur

Trauerfeier in der Durlacher Friedhofkapelle am Donnerstag, 26. Oktober 1939, nachmittags 4 Uhr.

Kremierung am Freitag in Karlsruhe.

Die letzten Waggon

Mostäpfel u. Mostbirnen

treffen diese Woche laufend ein, sowie

Zafeläpfel

und werden dieselben täglich von 9 Uhr an bis abends 6 Uhr an meinem Lager am Güterbahnhof abgegeben.

Andreas Selzer, Durlach-Aue

Niliale Durlach, Adolf Hitlerstraße, Telefon 203

Privatunterricht in Kurzschrift / Maschinenschreiben Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenreth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turnbergstr. 18, Telefon 119

Inserieren bringt Erfolg



Kastenwagen ab RM. 32.—
Klappwagen von RM. 11.— an
Kinderbetten RM. 13.—
Christmann
Karlsruhe
Hallerstraße 135
an den Schloß

7 Wochen alte Schweine

zu verkaufen
Bienenstraße 22

Einstellschwein

zu verkaufen
zu erkaufen im Verlaa

Kaufmann sucht einfach

möbliertes Zimmer

6 netten Leuten, Nähe e. Käthe-Str.
Anschreiben unter Nr. 459 an d. Verl.

Saub. möbliertes Zimmer

heißhor, Nähe Bahnhof, gelucht
Angebote unter Nr. 460 an d. Verlag.

... und abends

Posthörnl!

Acker

9 Acker in den Hinteräckern zu verpachten. Zu erfragen im Verl.

Alter Küchenstrahl u. Tisch billig zu verkaufen
Turnbergstraße 26

Bekanntmachung

Auf den Abschnitt L 48 (mit zwei Äugeln bezeichnet) der Lebensmittelfarte wird für die Zeit vom 25. Oktober 1939 bis 29. Oktober 1939 ein Ei für jeden Verjüngungsbedarf auszugeben. Die Einlösung hat bei der Verteilungsstelle zu erfolgen, bei der die bis jetzt zum Eierbezug aufgerufenen Abschnitte eingekauft wurden.

Die Verteilungsstellen haben die Abschnitte mit der Nr. L 48 (mit zwei Äugeln) längstens bis zum 2. November 1939 dem Ernährungsamt A, Gartenstr. 47 abzuliefern.
Karlsruhe, 25. Oktober 1939.
Ernährungsamt Karlsruhe.

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen

Adolf Lang

Wirtschaftstreuhänder N. S. R. B.

für die tiefempfundenen Abschiedsworte, den Gesang und die Blumen- grüße, sowie allen, die den Heimgegangenen die Verbundenheit bis über den Tod hinaus bezeugten, herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Gretchen Lang, geb. Bippes

Karlsruhe-Durlach, den 24. Oktober 1939.
Badenerstraße 61.

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten und Küchen- rüfung gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 461 an den Verlaa.

Die Vergebung und Anweisung der Standbläse für den Kauf von Blumen und Kränzen in der Karl-Wilhelmstraße Hauptfriedhof an Allerheiligen findet am Donnerstag, 26. Oktober 1939 um 15:30 Uhr statt. Das Plageld ist bei der Blaguanweisung zu bezahlen. Zusammenkunft bei der Barchasse vor dem Hauptfriedhof.
Stadt, Sachbauamt - Abt. Märkte.

Meldepflicht

gewerblicher Verbraucher für Kohlen

Nach der Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle, Berlin, werden meldepflichtige gewerbliche Verbraucher künftig nur dann mit Kohlen beliefert, wenn diese Verbraucher auf amtlich vorgebrachtem Kohlenmeldebild ihren Bedarf angegeben haben.

Der Kohlenmeldebild ist durch die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe zu beziehen. Anträge auf Ausständigung eines Kohlenmeldebilds sind nur auf schriftlichem Wege einzureichen.

- Meldepflichtige Brennstoffe sind:
 - alle einheimischen und eingeführten Stein- u. Braunkohlen,
 - Glanz- und Beschkohlen,
 - Steinkohlen- und Braunkohlenbriketts,
 - Zechenkoks, Schwellkoks und dergleichen.
 Ob ein Brennstoff meldepflichtig ist, entscheidet in Zweifelsfällen die Reichsstelle für Kohle in Berlin.
- Meldepflichtige Verbraucher sind die gewerblichen Unternehmen, die
 - in drei beliebigen Monaten des Kohlenwirtschaftsjahres 1938/39 (1. April 1938 bis 31. März 1939) monatlich mindestens 20 Tonnen meldepflichtige Brennstoffe verbraucht haben.
 - Meldepflichtig sind auch die Betriebe der Wehrmacht, des Reiches, der Länder, der Kommunalverwaltung, der öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände und dergleichen, z. B.: Werften, Gasanstalten, Klein- und Straßenbahnen.

3. Sämtliche wehrwirtschaftlich wichtigen Betriebe sind Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs, wehrwirtschaftlich wichtige Handwerksbetriebe sind nur insoweit meldepflichtig, als sie nach ihrer Struktur und Größenordnung industriellen Betrieben gleichstehen.

Die Entscheidung darüber, welche Betriebe wehrwirtschaftlich wichtig sind, trifft das zuständige Bezirkswirtschaftsamt in Stuttgart-N, Kanälestraße 19.

4. Bunkerkohlenverbraucher, soweit sie ein eigenes Kohlenlager unterhalten oder von einem Kohlenhändler unmittelbar beliefert werden.

III. Der Meldepflicht unterliegen nicht, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs:

- landwirtschaftliche Nebenbetriebe, d. h. solche Betriebe, die in wirtschaftlichem Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Betrieb von dessen Inhaber geführt werden, soweit sie nicht Gegenstand eines selbständigen gewerblichen Unternehmens sind.
 - Schlachthöfe, Betriebe des Gaststätten- und Sechsbewerbes, Badeanstalten, Warenhäuser, Werdengeschäfte, Geschäftsräume, Krankenhäuser, Heil- Erziehung-, Straf- und Wohlfahrtsanstalten; ferner Bäckereien, Schmelze und dergleichen, soweit sie dem handwerklichen Kleingewerbe zuzurechnen sind.
 - wehrwirtschaftlich wichtige Betriebe, die Brennstoff nur für Raumheizungswecke benötigen.
- Ob demnach ein Verbraucher meldepflichtig ist, bestimmt in Zweifelsfällen das Bezirkswirtschaftsamt in Stuttgart. Die Meldungen sind bis zum 27. ds. Mts. an die in dem Meldebogen vorgeschriebenen Stellen zu erstatten.

Industrie und Handelskammer Karlsruhe